

Zeitschrift: Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
Herausgeber: Augusta Raurica
Band: 32 (2011)

Artikel: Ausgrabungen in Augst im Jahre 2010
Autor: Rychener, Jürg / Sütterlin, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-395734>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausgrabungen in Augst im Jahre 2010

Jürg Rychener und Hans Sütterlin

Zusammenfassung

Die Hausmatt im Augster Unterdorf bildete einst eine sanft gegen das Ergolzufufer abfallende Wiese. Mit dem Bau der Bahnlinie schob sich ein mächtiger Damm zwischen den alten Dorfkern von Augst und den Fluss, wodurch die Hausmatt auf ein relativ schmales Gelände zwischen Bahndamm und vorhandener Überbauung reduziert wurde. Ende 2009 wurde ein Gesuch zur Überbauung dieses Wiesenstücks eingereicht. Da im anschliessenden Gelände römische Baureste zutage gekommen waren, musste eine grössere Grabung organisiert werden (2010.053). Sie bildet die schweregewichtigste Intervention des vergangenen Grabungsjahres und hat uns zu einem neu definierbaren Quartier der römischen Stadt verholfen. Parallel dazu waren ausgedehnte Aushubarbeiten für Werkleitungen in der Obermühle zu beobachten und zu dokumentieren (2010.054); die seit Langem geplante Überbauung dieses 2006 und 2007 archäologisch untersuchten Areals sollte Anfang Sommer beginnen. Zusammen mit den Beobachtungen aus früheren Leitungsgrabungen ist es jetzt möglich, die Überbauung auf der Nordseite der Nordrandstrasse klar zu fassen, obwohl dort bisher keinerlei flächigen Ausgrabungen vorgenommen werden konnten. Die Baureste sind teilweise durch Erosion beseitigt worden; die noch vorhandenen Bodenzeugnisse zeigen trotz der wohl schon in römischer Zeit exponierten Lage über einem Felsabbruch zur Ergolz eine reguläre Strassenrandbebauung. Die Sägerei Ruder an der Augster Hauptstrasse liegt direkt über einem Teil des Nordwest-Gräberfeldes nördlich der römischen Basilikastrasse. Als bekannt wurde, dass zwei an die Sägerei angrenzende Gebäude abgebrochen und an deren Stelle eine für Lastwagen taugliche Zufahrt eingerichtet werden sollte, war klar, dass das Gelände vorher archäologisch untersucht werden musste (2010.056). Der angetroffene Befund erbrachte tatsächlich mehrere Gräber, jedoch scheint der untersuchte Bereich zwischen der Nordkante der Augster Hauptstrasse und den zum Zeitpunkt der Ausgrabung noch stehenden Häusern ein durchmischt Sediment aufzuweisen, wohl durch eine mehrfache Nutzung in römischer Zeit. Dementsprechend schwierig und zeitaufwendig ge-

staltete sich die Freilegung und Dokumentation der erhaltenen Reste. Im nächsten Jahr soll der Bereich unter den bis dann abgebrochenen Häusern untersucht werden. Aushubüberwachungen bei Leitungsgräben gab es auch dieses Jahr (2010.052, 2010.101, 2010.102), wobei die umfangreichste direkt vor unseren Büros an der Poststrasse durchgeführt wurde (2010.057). Zum Vorschein kamen darin Reste aus römischer und aus jüngerer Zeit. Gewarnt durch die 2009 völlig überraschend aufgetauchten Gräber entlang der modernen Rheinstrasse wurde ein en passant entdeckter Baggeraushub in Pratteln inspiriert (2010.106), diesmal freilich ohne auf archäologische Reste zu stossen. Mit der Prospektion in der Flur Steinler wurde die letzte grossflächige Lücke in der Erfassung der römischen Oberstadt geschlossen (2010.105). Die Verhältnisse für den Georadareinsatz erwiesen sich in diesem Areal ein weiteres Mal als geradezu ideal, was man von anderen Arealen nicht behaupten kann (2010.100, 2010.103). Sorgen bereitet seit Längerem die stetige Reduzierung von Bodenzeugnissen durch die landwirtschaftliche Nutzung, besonders wenn tiefer gepflügt wird als üblich. Lese funde von den Fluren Steinler (2010.059) und Wallmenacher (2010.060) zeigen dies und machen deutlich, dass hier baldigst Massnahmen ergriffen werden müssen. Reparaturen an der Stützmauer der Basilica beim Hauptforum erforderten eine dokumentierende Begleitung (2010.055), ebenso die abschliessenden Arbeiten bei der Neugestaltung des Vorplatzes der Brotbackstube (2010.051). Rein vermessungstechnischer Natur waren die Interventionen 2010.104 im Violenried und 2010.107 in der Flur Gallezen.

Schlüsselwörter

Basiliastrasse, Basilica-Stützmauer, Brandgrab, Ergolz, Fielenriedstrasse, Gallezen, Gemme, Georadarprospektion, Hauptstrasse, Hausmatt, Hausmattstrasse, Hausmattweg, Landwirtschaftliche Nutzung, Lese funde, Nordrandstrasse, Nordwest-Gräberfeld, Portikus, Poststrasse, Reduzierung von Bodenzeugnissen, Region 1, Region 2, Region 9, Region 9D, Region 10A, Region 10B, Region 10C, Rheinstrasse, Steinler, Vermessung, Violenried, Wallmenacher.

Allgemeines

Im Jahre 2010 wurden 20 Aktennummern vergeben.

Das Programm der Augster Grabungsequipe umfasste im Einzelnen (Abb. 1):

- 1 Plangrabung (2010.058) als Fortsetzung des didaktischen Projekts für Schulklassen, Familien und Jugendliche,
- 2 geplante, flächige Notgrabungen (2010.053, 2010.056),
- 5 baubegleitende Notgrabungen (2010.051, 2010.052, 2010.054, 2010.055, 2010.057),
- 3 baubegleitende Beobachtungen (2010.101, 2010.102, 2010.106),
- 5 Prospektionen (2010.061, 2010.088, 2010.100, 2010.103, 2010.105),
- 2 Begehungen (2010.059, 2010.060),
- 2 Einmessungen (2010.104, 2010.107).

Neben den eigentlichen Grabungs- und Dokumentationsarbeiten waren Mitglieder des Teams mit folgenden Aufgaben beschäftigt:

- Wartungs-, Schulungs- und Entwicklungsaufgaben an der Datenbank «imda pro» (Hans Sütterlin: Adresskartei). Die Adresskartei war bis Ende Jahr für die Nutzer/-innen bereit.
- Systematisierung und Neugestaltung der Archive. Im Zentrum steht hier die Neu-Organisation des analogen, vor allem aber des elektronischen Handakten-Archivs auf der Basis eines Registraturplanes. Daran beteiligt waren und sind Hans Sütterlin und Jürg Rychener.
- Für das Römerfest 2010 wurde ein Vortrag erarbeitet. Er galt Führungen am Stadtmodell im Museum Augusta Raurica (Jürg Rychener).

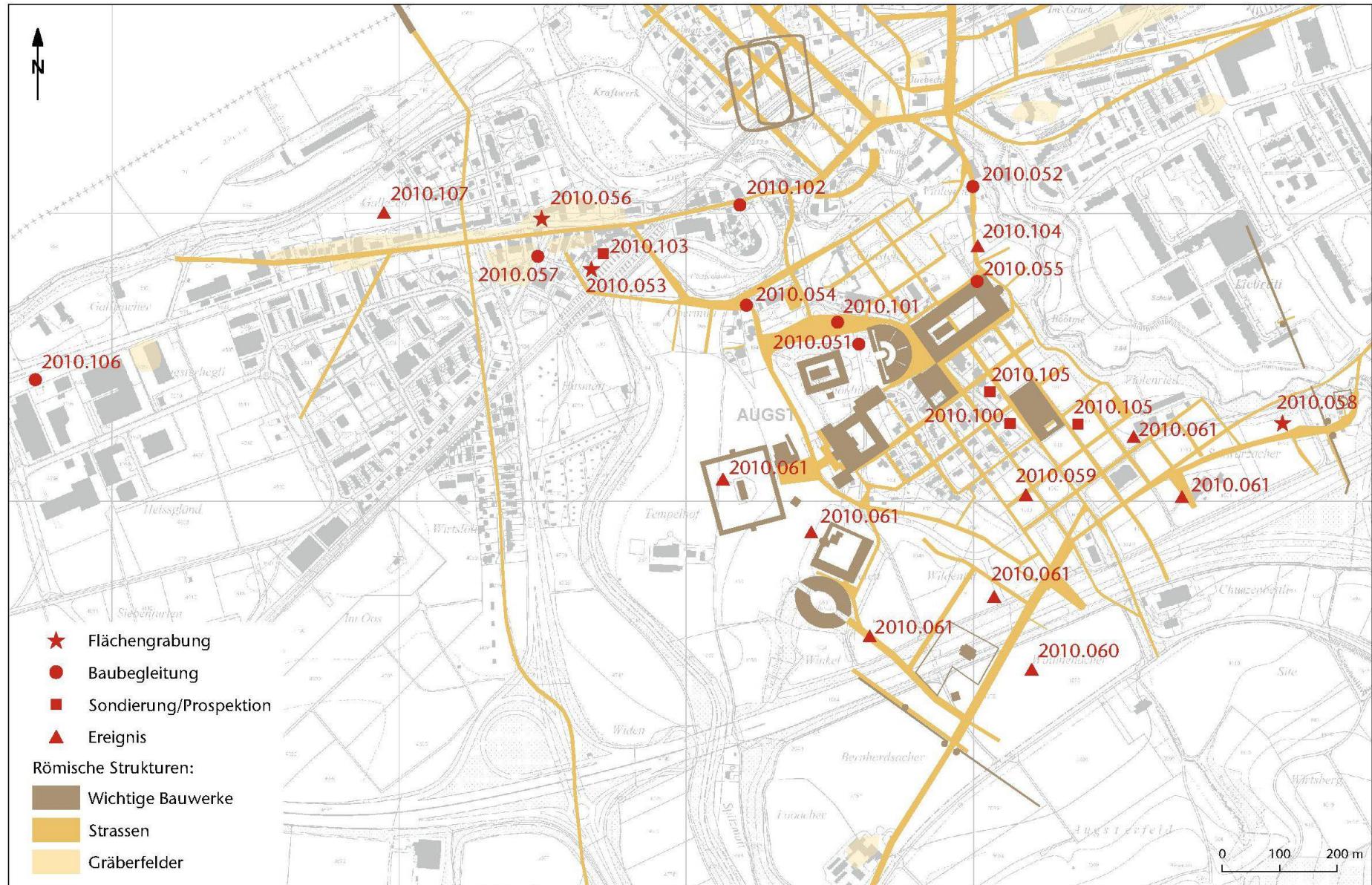


Abb. 1: Augst BL. Übersicht über die im Jahre 2010 durchgeführten Ausgrabungen und anderen Interventionen. Nicht kartiert sind die Luftbildprospektionen. M. 1:9000.

- Für das Fest «550 Jahre Universität Basel» wurde ein Vortrag erarbeitet. Er galt dem Thema «Historische Röma-ne» (Jürg Rychener).
 - Neuer «Führer durch Augusta Raurica» (Verfasser: Ludwig Berger): Wie schon im Vorjahr waren etliche Mitarbeiter/-innen der Abteilung mit diversen Recherchen und Vorarbeiten zu diesem umfangreichen Projekt befasst.
 - Die Vorbereitungen für das Scannen von Grossplänen konnten 2010 fortgesetzt werden. Die Pläne werden materiell in Ordnung gestellt (konservierende Reparaturen) und anhand der Datenbank auf Vollständigkeit hin überprüft, nötigenfalls auch nacherfasst (Beat Martin, betreut von Hans Sütterlin). Das Scannen der Pläne ist in vollem Gange.
 - Recherchen und Nachträge von Alt-Grabungen im GIS-Stadtplan (Claude Spiess).

Kommentar: Die sogenannte Brotbackstube am Fusse der Schönbühl-Stützmauer, in welcher der Workshop «Römisches Brotbacken» durchgeführt wird, ist im Jahr 2009 umfassend renoviert und gemäss den didaktischen Bedürfnissen neu eingerichtet worden¹. Die Infrastruktur auf dem Vorplatz der Brotbackstube (nur ein Wasseranschluss) genügte den Anforderungen der zahlreichen Workshopteilnehmer schon länger nicht mehr, weshalb man sich entschloss, im Rahmen einer Neugestaltung des Vorplatzes auch die Infrastruktur zu verbessern².

Obwohl in früheren Jahren immer wieder einmal Eingriffe in diesem Gebiet stattgefunden haben, liegen dafür keine Dokumentationen vor. Aus diesem Grund muss die nördlich der sogenannten Brotbackstube gelegene Zone archäologisch als Neuland betrachtet werden. Über Stratigraphie oder Strukturen in diesem Bereich ist bisher so gut wie nichts bekannt.

Eine erste bauliche Massnahme bestand darin, die einst provisorisch von der Sichelenstrasse zur Brotbackstube geführte Frischwasserleitung durch eine neue zu ersetzen (Abb. 2; 3). Eine Auflage war, dass diese Leitung zum Schutz der

Archäologische Untersuchungen

2010.051 Augst – Vorplatz Brotbackstube

Lage: Region 2; Parz. 205 (Abb. 1-3).

Koordinaten: 621 286/264 771 und 621 301/264 773.

Anlass: Neugestaltung des Vorplatzes bei der sogenannten Brothackstube.

Grabungszeitraum:

Fundkomplexe: F06843-F06861 F09596 F09597

1 Vgl. D. F. Offers, Archäologische Denkmalpflege. In: A. R. Furger u. a., *Augusta Raurica. Jahresbericht 2009. Jahresber. Augst u. Kaiseragust 31, 2010, 72–82, bes. 72–76* und J. Rychener/H. Sütterlin, *Ausgrabungen in Augst im Jahre 2009. Jahresber. Augst u. Kaiseragust 31, 2010, 87–139, bes. 96 ff.*

2 Dazu D. F. Offers, Archäologische Denkmalpflege. In: A. R. Furger u. a., *Augusta Raurica. Jahresbericht 2010. Jahresber. Augst u. Kai-seraugst 32, 2011*, 56–65, bes. 63 Abb. 72 (in diesem Band).

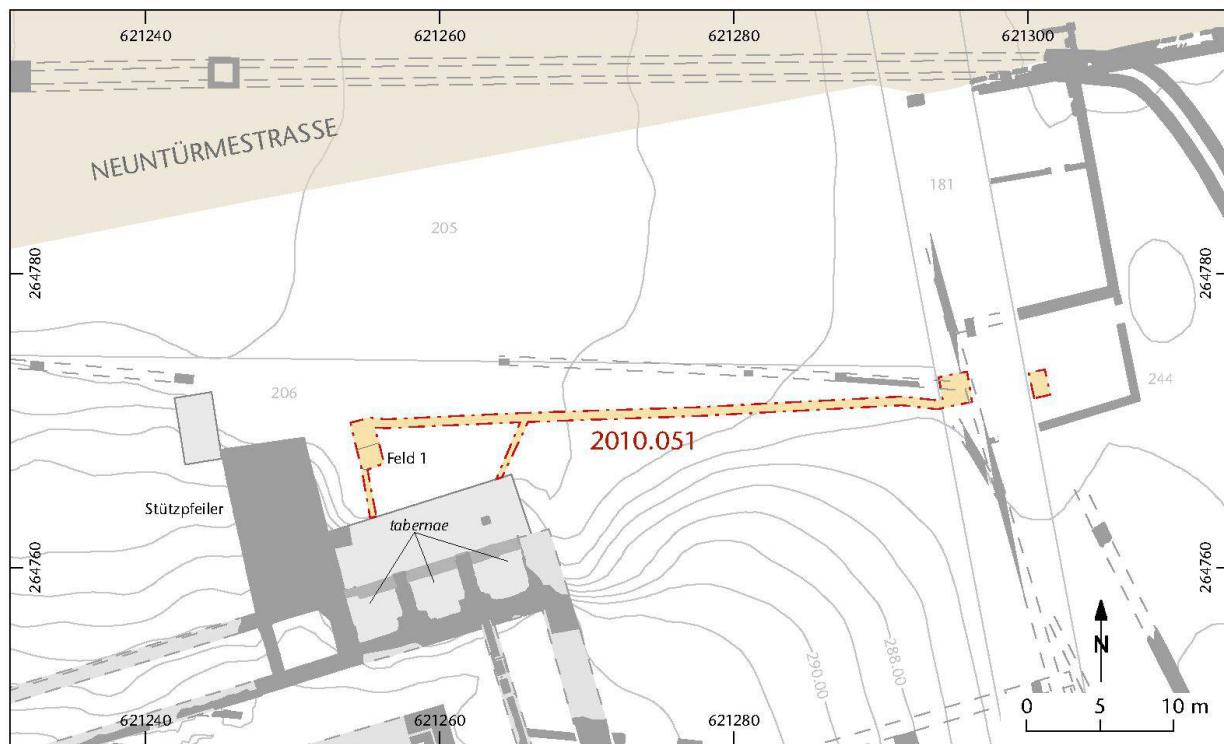


Abb. 2: Augst BL, Vorplatz Brotbackstube (Grabung 2010.051), Situationsplan der Grabungsfläche, M. 1:500.



Abb. 3: Augst BL, Vorplatz Brotbackstube (Grabung 2010.051). Blick von Osten in den Weg zur Brotbackstube mit dem bereits ausgehobenen Graben für die Wasserleitung.

römischen Strukturen nur in das gleiche Trassee und nicht tiefer als die Vorgängerleitung (bis auf eine Tiefe von 0,4 m) verlegt werden darf. Da der Workshop «Römisch Brotbacken» im Winterhalbjahr in der ungeheizten Brotbackstube nicht durchgeführt werden kann und die Wasserleitung in dieser Zeit entleert wird, ist es möglich, den Leitungsgraben nicht bis auf Frosttiefe abzutiefen. Nach dem Entfernen der alten Leitung fanden sich auf der Grabensohle an einigen Stellen Flecken von Ziegelschrotmörtel, Ziegelfragmente und Kalksteinsplitter. Wahrscheinlich handelte es sich dabei um ausplanierten Zerfalls- respektive Abbruchschutt der Schönbühl-Stützmauer.

Ein zweiter, grösserer Bodeneingriff war direkt auf dem Platz vor der Brotbackstube notwendig (Abb. 2, Feld 1). Dort wurde rund 4 m östlich des grossen Stützpfeilers ein bereits bestehender Schacht entfernt und die Grube vergrössert. In den Grubenwänden zeichneten sich leicht nach Osten geneigte Schichten ab, die im oberen Teil einen hohen Kalkmörtelanteil aufwiesen. Infolge des nur sehr begrenzten Aufschlusses ist eine klare Ansprache der Schichten nicht möglich. Ein Vergleich mit den Höhenkoten der Schwelensteine in den Eingängen der *tabernae* am Fusse der Stützmauer.

Ein zweiter, grösserer Bodeneingriff war direkt auf dem Platz vor der Brotbackstube notwendig (Abb. 2, Feld 1). Dort wurde rund 4 m östlich des grossen Stützpfeilers ein bereits bestehender Schacht entfernt und die Grube vergrössert. In den Grubenwänden zeichneten sich leicht nach Osten geneigte Schichten ab, die im oberen Teil einen hohen Kalkmörtelanteil aufwiesen. Infolge des nur sehr begrenzten Aufschlusses ist eine klare Ansprache der Schichten nicht möglich. Ein Vergleich mit den Höhenkoten der Schwelensteine in den Eingängen der *tabernae* am Fusse der Stützmauer.

mauer zeigt³, dass es sich bei der oberen stark mortelhaltigen Schicht am wahrscheinlichsten um Zerfallsschutt vom grossen Stützpfeiler handelt. Dagegen ist eine tiefer gelegene Schicht mit einem hohen Anteil an Kalksteinsplittern wahrscheinlich als Rest eines zum Stützpfeiler gehörenden Bauhorizontes anzusprechen.

(Hans Sütterlin)

2010.052 Augst – Werkhof E. Frey AG

Lage: Region 1, Insula 8; Region 7E; Fielenriedstrasse; Parz. 232 (Abb. 1; 4–6).

Koordinaten: 621 507/265 055, 621 497/265 031 und 621 483/265 049.

Anlass: Umgebungsarbeiten beim neuen Verwaltungsgebäude der E. Frey AG.

Grabungsdauer: 01.02.–26.02.2010.

Fundkomplexe: F06862–F06892.

Kommentar: Rund um das 2009 eingeweihte Verwaltungsgebäude der E. Frey AG im Violenried standen noch verschiedene Arbeiten im Zusammenhang mit dem Neubau an⁴. So kam es unmittelbar an der Südseite des Gebäudes im Bereich des Abluftkanals der Wärmepumpenheizung zu Aushubarbeiten an der Böschung (Abb. 4, Feld 1 und Feld 2), die aber keine archäologischen Strukturen beeinträchtigten.

Des Weiteren ist bei einem ebenfalls südlich des Neubaus befindlichen und auf einer höheren Terrasse gelegenen Teil des Werkhofes, der als Parkplatz genutzt wird, der Belag erneuert worden (Abb. 4, Feld 3). Den Randabschluss dieses Platzes gegen Süden bilden mit Steinen gefüllte Drahtkörbe, die rund 0,5 m eingetieft werden mussten. Dabei kam eine aus zwei Steinreihen (MR 1 und MR 2) gebildete Ecke zum Vorschein (Abb. 5). Die ein-, stellenweise zweilagige Konstruktion scheint als Balkenlager bzw. Unterkonstruktion für eine Lehmwand gedient zu haben. Unmittelbar außerhalb der Mauerecke, im Profil gerade noch angeschnitten, lagen auf einem höheren Niveau zwei Quader aus Buntsandstein (Abb. 6), die aber nicht freigelegt werden konnten. Ob diese Quader noch im Befundzusammenhang angetroffen wurden oder ob sie an diese Stelle verlagert worden sind, konnte nicht zweifelsfrei geklärt werden. Ein anderer punktueller Befund wurde in einer kleinen Grube für einen Schacht angeschnitten (Abb. 4, Feld 4). Die Schachtgrube durchschlug einen Kalkmörtelgussboden.

(Hans Sütterlin)

3 Zu den drei am Fusse der nördlichen Schönbühl-Stützmauer gelegenen Kammern (*tabernae*) vgl. K. Stehlin (bearb. v. C. Clareboets, hrsg. v. A. R. Furger), Ausgrabungen in Augst 1890–1934. Forsch. Augst 19 (Augst 1994) 63 ff. und Rychener/Sütterlin (Anm. 1) 132 ff. mit Abb. 68.

4 Zum Neubau des Verwaltungsgebäudes der E. Frey AG im Violenried und zu den damit verbundenen archäologischen Untersuchungen vgl. J. Rychener/H. Sütterlin, Ausgrabungen in Augst im Jahre 2008. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 30, 2009, 119–155, bes. 122 ff.

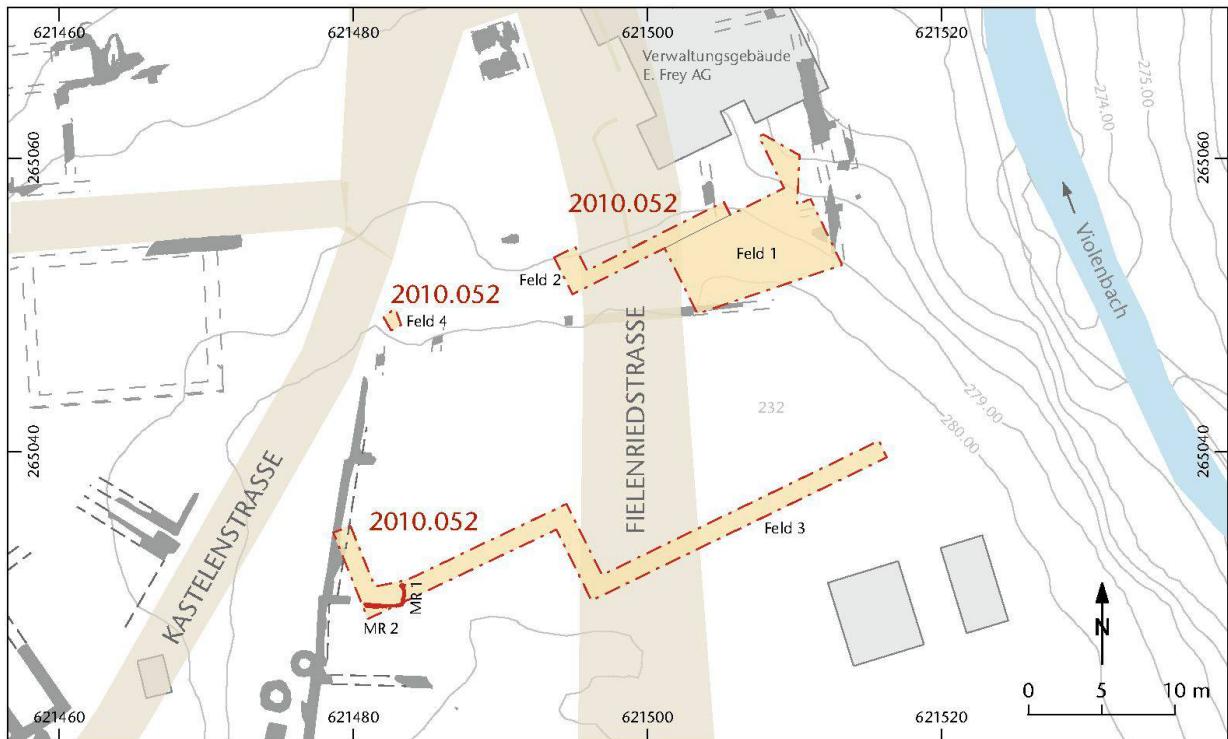


Abb. 4: Augst BL, Werkhof E. Frey AG (Grabung 2010.052). Lage der verschiedenen Grabungsflächen und Befunde im Firmenareal der E. Frey AG. M. 1:500.



Abb. 5: Augst BL, Werkhof E. Frey AG (Grabung 2010.052). Aufsicht auf die aus zwei Steinreihen (MR 1 und MR 2) gebildete Ecke.



Abb. 6: Augst BL, Werkhof E. Frey AG (Grabung 2010.052). Ansicht an die im Grabungsrand angeschnittenen Buntsandsteinquader. Unterhalb des Profils ist die aus den beiden Steinreihen gebildete Ecke zu erkennen.

2010.053 Augst – Hausmatt

Lage: Region 10C; Parz. 834 (Abb. 1; 7–31).

Koordinaten: 621096/265012.

Anlass: Neubau von drei Einfamilienhäusern.

Grabungsdauer: 24.03.–07.08.2010.

Fundkomplexe: F09529–F09550, F09601–F09697, F09699–F09738, F09740–F09774, F09776–F09929.

Kommentar: Die archäologische Untersuchung in der Hausmatt im Augster Unterdorf war für die Ausgrabungsabtei-



Abb. 7: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2010.053). Das Luftbild zeigt die Situation unmittelbar bei Abschluss der Feldarbeiten (Aufnahmedatum 04.08.2010). Rechts oben angeschnitten der Lauf der Ergolz, parallel zur rechten Bildkante der Bahnweg, danach der Bahndamm, im Mittelgrund das Grabungsareal, gegen links die Häuser des Augster Unterendorfes. Das grösste Gebäude links oben ist das sogenannte «Schlössli», einst ein hübscher Landsitz mit Türmchen. Beim Bau des rot gestrichenen Hauses kam es zur Grabung 1998.052, beim Bau des Wohnblocks links Mitte zur Grabung 1971.054. Links unten angeschnitten das Gemeinde- und Postgebäude, in dem die Augster Ausgrabungsabteilung ihre Büros hat. Von Südwesten und oben.



◀ Abb. 8: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2010.053). Übersicht über die Hausmatt vor Beginn der Ausgrabungsarbeiten. Der Bagger und die anderen Baugeräte sind für die Räumung der Parzelle im Einsatz. Von links nach rechts vorne, danach rechtwinklig abknickend der Schlossliweg, entlang der Häuser im Hintergrund die private Erschliessungsstrasse, die bis 1998 der Schlossliweg war. Von Südosten.

lung seit Längerem wieder einmal eine *planbare* und zudem eine verhältnismässig *grossflächige* Intervention. Das Bau- gesuch für drei Einfamilienhäuser auf dem Wiesenstreifen

zwischen dem Bahndamm und den bestehenden Bauten des Unterendorfs wurde Ende Dezember 2009 eingereicht. In Verhandlungen mit dem Bauherrn wurden danach Termi-

► Abb. 9: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2010.053). Übersicht über die Hausmatt vor Beginn der Ausgrabungsarbeiten. Der Kran für die Ausgrabung ist montiert, am Fuss des Bahndamms stehen die Grabungscontainer. Vorne quer über das Bild verläuft der Hausmattweg, entlang des Bahndamms ist der seit 1998 dort hin verlegte Schlossliweg zu erkennen. Von Westen.



ne und Rahmenbedingungen für die Rettungsgrabung ver einbart⁵. Die Grabung sollte laut den Abmachungen nach Ostern beginnen und Ende Juli abgeschlossen sein. In An betracht der Fläche war die Zeit knapp kalkuliert. Allerdings war aus der Grabung von 1998 bekannt⁶, dass im Ostteil des Areals kaum mit römischen Bodenzeugnissen zu rechnen war. Hingegen waren im Westteil Reste von Hausbauten und die römische Hausmattstrasse zu erwarten. Um präzisere Hin weise auf mögliche Befunde zu gewinnen, wurde vorgängig eine Georadarprospektion durchgeführt, die allerdings kei ne Resultate erbrachte (siehe Aktennummer 2010.103). Wie sich während der Ausgrabung zeigte, stimmten die Annah men aber ohnehin: Rund zwei Drittel der Fläche ergaben keine relevanten Zeugnisse aus römischer Zeit. Zeitlich knapp wurde es gleichwohl, denn die römerzeitlichen Befunde wa ren doch etliches massiver als vermutet. Leider konnte die Fläche nur teilweise bis auf den anstehenden Boden (hier zumeist Fels) hinunter untersucht werden, weil die beste henden Strassen in ihrer Stabilität nicht gefährdet werden sollten und somit das bestehende Terrain zum Teil belassen werden musste. Für die Interpretation der angetroffenen Be funde spielt das allerdings keine entscheidende Rolle. Im Boden blieben befund- und weitestgehend fundleere Auf füllschichten des römischen Steinbruchs. Dessen (Teil-)Um riss innerhalb der ergrabenen Fläche kann auf der Basis der gewonnenen Daten einigermassen genau eruiert werden. Im Gegensatz zu anderen Grabungen konnte hier in der Haus matt die Grenze der römischen Befunde recht genau bestimmt werden. Sie verläuft von der Nordwestecke des Feldes 8 etwa diagonal zur Südwestecke von Feld 9 (vgl. Abb. 13)⁷. Östlich dieser Linie lagen Schichten, die zwar ähnlich aussahen wie die römischen Auffüllschichten, aber durchsetzt waren mit modernem Material. Sie liegen direkt über den Schichten des anstehenden Bodens, der gegen Osten von vertikal und horizontal wechselnden Lehm- und Kiesschichten gebildet

wird, die in unterschiedlicher Mächtigkeit auf dem felsigen Untergrund aufliegen.

Die Grabungsfläche liegt zwischen dem 1873 aufgeschütteten Bahndamm⁸ und dem seit 1998 an dessen Fuss verlau fenden Schlossliweg sowie einer privaten Erschliessungsstrasse, wo bis 1998 der Schlossliweg verlief. An der Westseite war sie durch den Hausmattweg⁹ begrenzt (Abb. 7-9).

Aus neuerer Zeit kamen ein nicht genauer datierbarer Abwasserkanal (Abb. 10; 11; 13,3) und eine aus dem frühen 19. Jahrhundert stammende gusseiserne Wasserleitung samt

5 Ich danke an dieser Stelle René Richy von der Firma Top-Haus AG für die gute Zusammenarbeit.

6 J. Rychener (m. einem Beitrag v. T. Hufschmid), Ausgrabungen in Augst im Jahre 1998. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 20, 1999, 39-56, bes. 41-44.

7 Um die Beschreibungen bei den Feldern, Gebäuden und anderen Strukturen zu vereinfachen, gilt ein Idealnord, das sich auf die Längsachsen der Felder 3-10 bezieht. Bei den Fotos werden die realen Himmelsrichtungen angegeben (Nordpfeil!).

8 Dieser Damm stellte auch ein gewisses «psychologisches» Hindernis bei der Anschauung der Grabungsresultate dar, weil er immer «weggedacht» werden musste, um die in römischer Zeit geltenden topografischen Bezüge in die Überlegungen zur Befundinterpretation einbeziehen zu können. Die angetroffenen Bauten haben einen Bezug zu einer Ufersituation, die heute nicht mehr existiert. Der ursprüngliche und vermutlich in diesem durch den anstehenden Fels führenden Bereich seit römischer Zeit wenig veränderte Lauf der Ergolz ergibt sich aus älteren Katasterplänen. Ausführlich dazu: C. Clareboets, Topochronologie von Augusta Raurica in antiker und nachantiker Zeit – Zum Verlauf der Ergolz und des Rüschenbächlis. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 15, 1994, 239-252.

9 Zum Glück stimmen wenigstens hier die modernen und die für die antiken Strassen vergebenen Namen *nicht* überein. Wenn von Hausmattweg die Rede ist, handelt es sich um den heutigen Strassenzug, mit Hausmattstrasse ist immer die Strasse der römischen Zeit ge meint.



Abb. 10: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2010.053). Neuzeitlicher steingesäumter und mit Steinplatten abgedeckter hölzerner Abwasserkanal in Feld 5. Von oben und Süden.



Abb. 11: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2010.053). Neuzeitlicher steingesäumter und mit Steinplatten abgedeckter hölzerner Abwasserkanal in Feld 5. Detail aus dem nördlichsten Teil mit erhaltenen seitlichen Holzplanken (hinten) und dem Rest eines Pflocks (vorne). Von Nordosten.



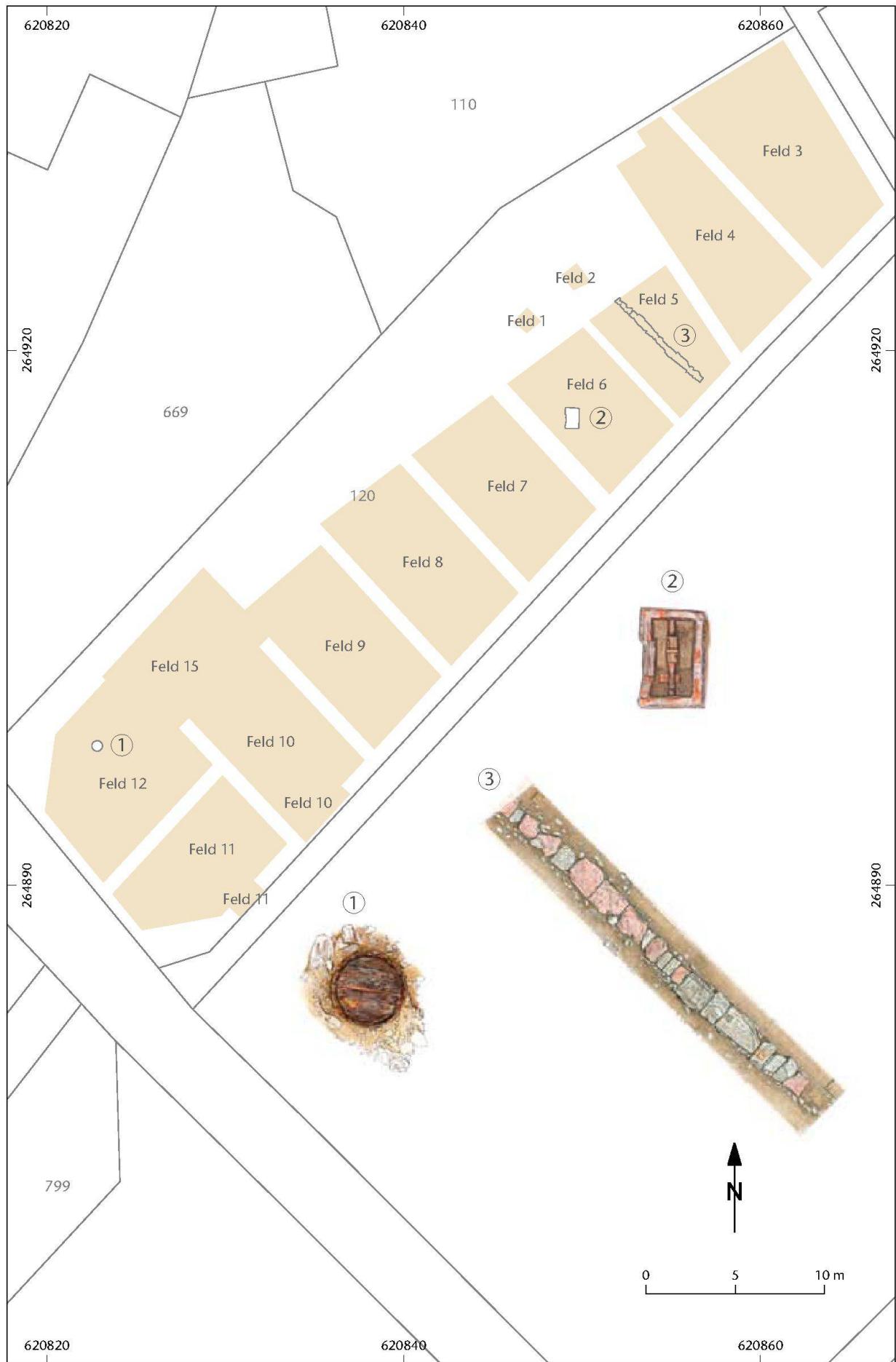
Abb. 12: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2010.053). Wartungsschacht der gusselisenen Wasserleitung mit abhebbarem, verkeiltem Deckel (links) und Schieber (rechts) in Feld 6. Von Nordwesten.

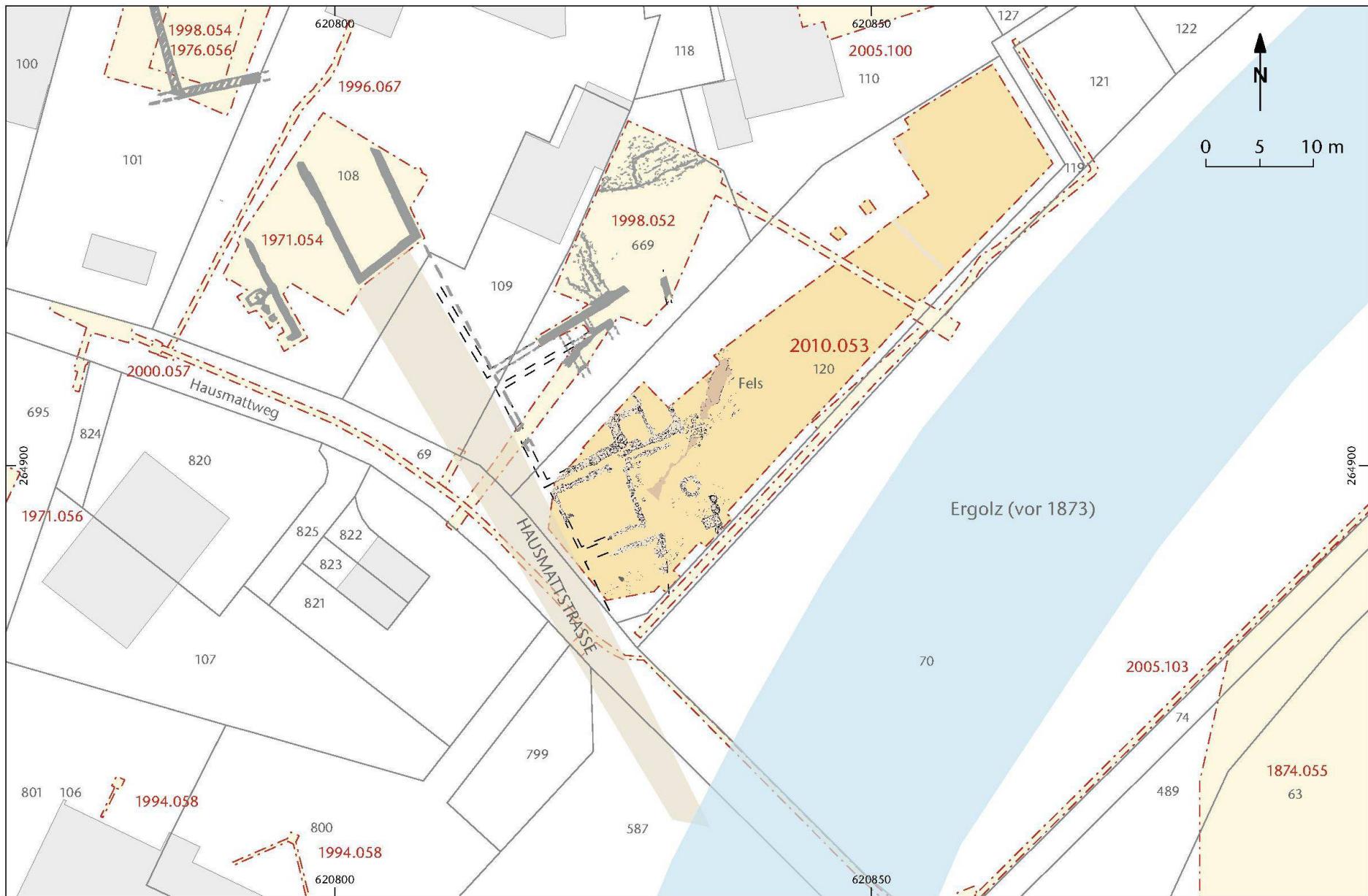
Wartungsschacht zutage (Abb. 12; 13,2). Beide Befunde wurden dokumentiert, ebenso ein eingegrabenes Fass im nordwestlichsten Grabungsfeld (Abb. 13,1; 14). Der Verlauf des Abwasserkanals deutet auf einen möglichen Zusammenhang mit dem Schlössli¹⁰. Solche neuzeitlichen Zeugnisse verschwinden bei nicht überwachten Aushubarbeiten normalerweise unbemerkt, obwohl sie Bestandteil der Geschichte eines Areals und einer Siedlung sind. Die Abbildungen sollen diesem Umstand Rechnung tragen.

► Abb. 13: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2010.053). Grabungsfelder und Position der erwähnten neuzeitlichen Befunde (siehe Abb. 10–12; 14), deren zeichnerische Aufnahmen eingeblendet sind. M. 1:300.



Abb. 14: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2010.053). Eingegrabenes Fass in Feld 12. Von oben und Nordosten.





Das Areal ist bis in jüngste Zeit regelmässig zum Entsorgen von Schutt benutzt worden; mehrere von uns ausgehobene alte Baumwurzellöcher waren voll davon. In einem kam auch ein Hundeskelett zum Vorschein. Das meiste davon konnte der heutigen Kehrichtabfuhr übergeben werden; aufbewahrt wurde eine Auswahl von neuzeitlichen Keramikscherben und erkennbar handgeschmiedeter Eisenteile.

Für die römische Zeit erbrachte die Ausgrabung einen guten Ertrag. Ein bisher nur vage definierbares Quartier, eine Art Vorstadt, oder mit Rücksicht auf die topografische Lage gesagt: ein Brückenkopf¹¹, bekam Gestalt. Mithilfe der Grundrisse der 2010 erfassten Gebäude konnten auch etliche der seit Längerem bekannten Mauerzüge von anderen Ausgrabungen im Augster Unterdorf zugeordnet und der postulierte Verlauf der römischen Hausmattstrasse wenigstens im Südteil bestätigt werden (Abb. 15).

Wie der steingerechte Plan der Grabungsbefunde (Abb. 16) zeigt, fanden sich im Westteil des ausgegrabenen Areals Reste von Gebäuden. Es handelt sich freilich nicht um die gewohnten Fundamente von Steingebäuden, sondern um zumeist massive bis sehr massive Fundamente, auf denen Schwellbalken aufgelegt waren für Holzbauten. Die hier gewählte Bautechnik mit den ungemörtelten, stellenweise sehr sauber geschichteten Bollenstein- und Bruchsteinfundamenten ist für Augster Verhältnisse ungewohnt. Wie die Befunde zeigen, waren die Häuser im Aufgehenden keine Fachwerkbauten, sondern Pfostenbauten mit eingezapften Schwellbalken, eine Mischbautechnik, die an sich nur im Übergang vom Pfosten- zum Fachwerkbau angewendet worden ist¹². Ungewohnt ist auch die Anordnung der Häuser: Es handelt sich in diesem Fall eindeutig um *firstständige* Bauten, zwischen denen schmale Traufgassen verliefen. Wegen der Hangneigung entlang der Hausmattstrasse konnten keine der sonst entlang von Strassen üblichen traufständigen Streifenhäuser gebaut werden. Insgesamt liessen sich Grundrisse von drei Gebäuden fassen, wobei nur eines davon zur Gänze innerhalb der Grabungsfläche liegt¹³. Der Grundriss von «Haus Nord» kann jedoch aus den 1998 und 2010 entdeckten Mauerzügen rekonstruiert werden, jener von «Haus Süd» lässt sich – angenommen, das im Innern gefasste Pfostenloch sei das Zeugnis für einen Firststud – durch Spiegelung rekonstruieren. Die Strassenfronten sind unterschiedlich lang¹⁴: «Haus Nord» weist eine Breite von rund 10 m auf, «Haus Mitte» und «Haus Süd» je von rund 6 m. Die Befunde zeigen, dass «Haus Nord» das älteste Bauwerk ist. Es ist zudem das grösste der drei Gebäude, und es weist im Nordteil (Grabung 1998.052) gut gemörtelte Fundamentmauern auf.

Die Nordwand von «Haus Mitte» wurde in die bereits vorhandenen Ablagerungen an der Südseite von «Haus Nord»

fundamentiert. Die Befunde in der Traufgasse zwischen «Haus Mitte» und «Haus Süd» legen hingegen nahe, dass die beiden Gebäude gleichzeitig entstanden sind. Dazu passen die unterschiedlichen bzw. gleichen Längen der Strassenfronten.

Allen Gebäuden ist gemeinsam, dass die Fundamente gegen Osten immer massiver werden. Bei «Haus Mitte» lassen sich die Strassenfront und die Südwand im Westen nur noch knapp fassen, die Südwestecke war völlig zerstört. Bei der Beurteilung der Baureste ist freilich zu berücksichtigen, dass römische und moderne Niveaus gegen Westen konvergieren und somit die archäologischen Zeugnisse stark reduziert sind. Es liess sich auch beobachten, dass Strassenkies der Hausmattstrasse sekundär über die ehemalige Westwand von «Haus Mitte» in dieses hinein verschleppt worden ist.

Die Gebäude weisen gegen die Strasse hin einen grossen Raum auf. Schwache Spuren in «Haus Mitte» könnten eine Längsteilung des Raumes belegen. Gesichert sind ausserdem zwei Firststud-Pfosten. Für «Haus Nord» lässt sich dazu nichts feststellen, weil der Innenraum nur zu einem kleinen Teil untersucht werden konnte, bei «Haus Süd» waren die Befunde dazu nicht mehr erhalten. «Haus Nord» weist einen ungefähr gleichbreit nach Osten angesetzten, kleinräumig unterteilten Anbau auf, bei «Haus Mitte» liess sich gegen Osten nur die Fortsetzung der Nordwand feststellen (MR 4), dazu in der Nordwestecke möglicherweise Spuren eines kleinen Schuppens oder einer anderen Konstruktion (Werkplatz?). Die Verlängerung von MR 4 ist wahrscheinlich eine Terrassierungsmauer, um im Hinterhof eine ebene Fläche zu erhalten. Wie aus Abbildung 16 zu ersehen ist, konnte in Flucht der Südwand (MR 9) des Anbaus von «Haus Nord» ein Balkengraben gefasst werden. Die Unterkante dieses Grabens lag nur wenige Zentimeter über der Felsoberfläche. Da weder in Fortsetzung noch über Eck weitere Spuren zutage traten, lässt sich über die Funktion dieses Balkengrabens nichts sagen.

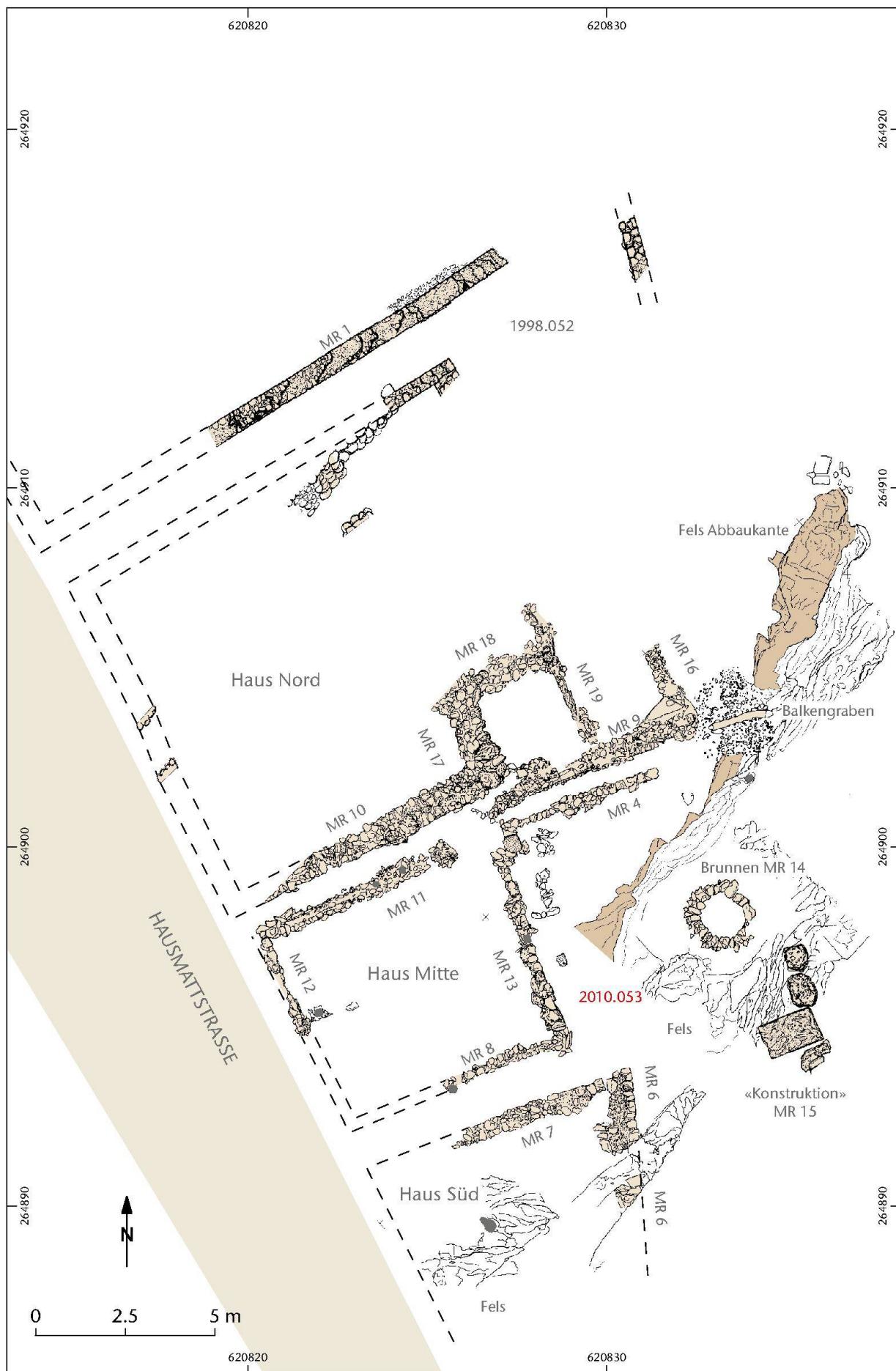
¹¹ Die Bezeichnung ist städtebaulich, nicht fortifikatorisch gemeint.

¹² P. Harb/M. Wullschleger, Der römische Gutshof von Langendorf, Kanton Solothurn. *Antiqua* 46 (Basel 2010) 70–76 und zugehörige Abbildungen. Von Interesse ist Bau F, der als Wohn- und Wirtschaftsgebäude interpretiert wird. Hier finden sich in den Grundmauern in kurzen Abständen Pfostenstellungen, die auf einen Leichtbau hindeuten, auf die Technik des Pfostenbaus mit eingespannten Schwellbalken. Pierre Harb weist darauf hin, dass die Bautechnik bei eingetieften Gebäuden angewendet worden sei, was zumindest mit den Befunden an «Haus Mitte» übereinstimmt.

¹³ Auf eine Nummerierung der Gebäude wurde in diesem Vorbericht bewusst verzichtet, um nicht mit der laufenden Befundauswertung in Konflikt zu geraten. Auf dem Gesamtplan Abb. 16 ist ersichtlich, dass sich, wiederum getrennt durch eine Traufgasse, gegen Norden ein weiteres Gebäude anschliesst, das aber bei der Benennung der Häuser nicht einbezogen wurde. Die vorläufige Bezeichnung der Gebäude ist aus dem Wissenschaftlichen Tagebuch der Grabung übernommen.

¹⁴ Unregelmässige Hausbreiten entlang von Strassen sind nicht ungewöhnlich. Ich verweise an dieser Stelle auf die Einteilung entlang der Heilbadstrasse in Region 9D.

◀ Abb. 15: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2010.053). Übersichtsplan zu den Grabungen und den römischen Bauresten im Augster Unterdorf (schematisch). Der Verlauf der Hausmattstrasse gegen Nordwesten ist spekulativ. Das 2010 untersuchte Areal ist farblich hervorgehoben. M. 1:500.



◀ Abb. 16: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2010.053). Römische Baureste in steingerechter Aufnahme, mit Gebäudenamen und Mauernummern. Eingetragen sind auch die Kanten des Steinbruchs, soweit sie nicht von Gebäudegrundrisse überdeckt sind. Pfostenlöcher sind schwarz ausgefüllt. M. 1:150.



▶ Abb. 17: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2010.053). Aufsicht auf MR 10 (oben) und MR 11 (unten) nach der ersten Freilegung. MR 10 bildet die Südwand von «Haus Nord», daran schliesst sich die Traufgasse an. MR 11 bildet die Nordwand von «Haus Mitte». Deutlich erkennbar ist in MR 11 der Schlitz, in dem der Schwellbalken lag.



Abb. 18: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2010.053). Detail der Nordseite von MR 11 nach der Freilegung. Zu sehen sind die regelmässige Schichtung der Steine und das Negativ eines in die Mauerfläche einbezogenen vierkantigen Pfostens. Von Nordwesten.

Auf detaillierte Schilderungen zu den Baumerkmalen der einzelnen Gebäude verzichte ich an dieser Stelle; mit Hilfe einer kleinen Bildergalerie zu den Mauern soll ein Eindruck von den unterschiedlichen Konstruktionsweisen ver-

mittelt werden, ebenso von den Zeugnissen für das aus einer Holzkonstruktion bestehende Aufgehende der Gebäude (Abb. 17–21). Erwähnt werden muss noch, dass es bei keinem der drei Gebäude Hinweise auf Herdstellen gab, auch weitere Merkmale, die über die Raumnutzung Auskunft geben könnten, fehlen leider vollständig¹⁵. Reste einer Zerstörungs- und einer Benutzungsschicht haben nur im östlichsten Raum von «Haus Nord» die Zeitläufe überlebt (Abb. 21).

Verlängert man die Nord- und die Südwand von «Haus Mitte» gegen Osten, wird ersichtlich, dass der im Grabungsareal entdeckte Brunnen (MR 14, Abb. 22) innerhalb der zugehörigen Grundstücksgrenzen liegt. Der Schacht dieses Brunnens war in den anstehenden Fels eingetieft; wie die Abbauspuren zeigen, war dies verhältnismässig einfach zu bewerkstelligen, weil der Fels plattig herausgebrochen werden konnte (Abb. 23). Für den Aufbau des Steinkranzes wurde der Fels rund um den Schacht abgeschrotet (Abb. 24). Die stratigrafische Zuordnung des Brunnens ist aufgrund fehlender direkter Schichtverbindungen nicht unproblematisch; er kann durchaus schon zu Zeiten des Steinbruchs gebaut worden sein. Der während der Ausgrabung vollständig (wieder) ausgehobene Schacht blieb danach trocken, obwohl die Sohle des Brunnens rund 1,4 m unter dem mitt-

¹⁵ Das Fehlen solcher Befunde kann durch die stellenweise nachweisbaren nachrömischen Geländeabträge verursacht sein. Immerhin ist zu erwägen, ob es sich nicht um einen tatsächlichen Befund handelt, wenn man an die ebenfalls «leeren» Gebäudegrundrisse an der Südseite der Rauricastrasse auf der rechten Ergolzseite denkt, die vom Ausgräber Karl Stehlin als Lager- oder allenfalls als Werkstattgebäude angesprochen worden sind. Siehe dazu zuletzt J. Rychemer/H. Sütterlin/M. Schaub, Ausgrabungen in Augst im Jahre 2001. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 23, 2002, 47–84, bes. 60 und Anm. 7.



◀ Abb. 19: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2010.053). Teil von MR 13, der Ostwand von «Haus Mitte». Die Mauer war hier insgesamt über anderthalb Meter hoch – oder tief, denn es handelt sich um ein eingegrabenes Fundament – und bestand vorwiegend aus grossen Nagelfluh-Gerölle. Diese Gerölle sind ein bisher nicht bekannter Baurohstoff in Augusta Raurica, waren aber für die Mauern dieser Grabung eine Art Charakteristikum. In das Fundament waren auch Kiesel unterschiedlichster Größen verbaut, ausserdem das Fragment einer Säule aus Muschelkalk. Die Unterkante der Mauer zeichnet die Oberfläche des Steinbruchs nach, gegen rechts liegt das Fundament innerhalb der lehmigen Verfüllschicht. Von Norden.



Abb. 20: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2010.053). Die Nordostecke von «Haus Süd» war die einzige wirklich klar fassbare Gebäudecke. Gegen links oben ist MR 7 zu sehen, von der Ecke gegen unten führt MR 6. Sie ist als teilweise sogar vermorteltes Bruchsteinfundament ausgeführt. MR 7 wurde beim Aushub für das am unteren Bildrand sichtbare Elektrokabel gleich zweimal durchschlagen, weil der Aushub für den nördlichen Graben eingestellt wurde, nachdem man durchgehend Fels festgestellt hatte; es handelt sich also nicht um zwei zeitlich unterschiedlich angelegte Gräben! In der Bildmitte links ist ein Pfostenloch zu erkennen, das vermutlich den Standort eines Firststud von «Haus Süd» angezeigt. Von oben; Norden ist rechts oben.

leren Wasserstand der Ergolz liegt¹⁶ und das ausgehobene Material sehr feucht war. Soll der Brunnenschacht einen Sinn gehabt haben, muss der Grundwasserspiegel früher höher gelegen sein; denkbar ist, dass der wahrscheinlich sehr kompakt aufgeschüttete Bahndamm – er liegt an einem Prallhang und musste dementsprechend stabil ausgeführt wer-

16 Die Höhe des Wasserspiegels (etwa mittlerer Wasserstand) 261,78 m ü. M.; Sohle Brunnenschacht auf 260,49 m ü. M. (Daten erhoben am 01.07.2010). Die Distanz des Brunnenschachtes zum Ergolzufer beträgt heute 65 m, war aber in römischer Zeit wesentlich geringer.

► Abb. 21: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2010.053). Übersicht zu Feld 15 mit Mauerzügen von «Haus Nord» (rechts) und von «Haus Mitte» (links). Die gefüllten Zementrohre dienten als Kranfundamente. Im Mittelgrund ist der aus den Mauern MR 9 (links, vom einen Kranfundament unterbrochen), MR 16 (unten) und MR 19 (Mauerrest, der quer über den Bildmittelgrund verläuft; siehe auch den Grundriss Abb. 16) gebildete östliche Raum von «Haus Nord» zu sehen, in dem die Reste einer Brand- schicht und darunter einer Benutzungsschicht überlebt haben. Es sind die einzigen Flächenbe- funde zu den drei Gebäuden, die erhalten wa- ren. Die links unten in der inneren Ecke der Mauern erkennbare Steinplatte erwies sich nach der Freilegung als Fragment eines halbrunden Brüstungssteins, wie sie zur Abdeckung von Mauerhäuptern üblich waren. Von Osten.



► Abb. 22: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2010.053). Brunnen MR 14, Rest des Stein- kranzes. Von Nordnordwesten.



den – das seitliche Einsickern von Wasser Richtung Norden heute verhindert. Der Schacht konnte, wie der Versuch mit

einer kompletten Wasserfüllung gezeigt hat, jedenfalls nicht als Zisterne dienen, denn das Wasser verschwand innerhalb



Abb. 23: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2010.053). Brunnen MR 14, Brunnenabschacht mit Abbauspuren. Von Osten.



Abb. 24: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2010.053). Brunnen MR 14 nach Abbau des Steinkranzes. Die Abarbeitungen der Felsoberfläche sind deutlich erkennbar. Von oben; Norden ist oben.

von weniger als zwölf Stunden fast zur Gänze. Gleichzeitig ist damit erwiesen, dass der anstehende Fels wasserdurchlässig ist.

Bleibt noch die seltsame Konstruktion zu erwähnen, die wir an der Südkante von Feld 10 angetroffen haben (MR 15, Abb. 25). Westlich entlang einer gut erkennbaren Flucht, die ungefähr in das Bauraster der Häuser passt, fanden sich hier grosse Geröllsteine aus Nagelfluh, ein massi-

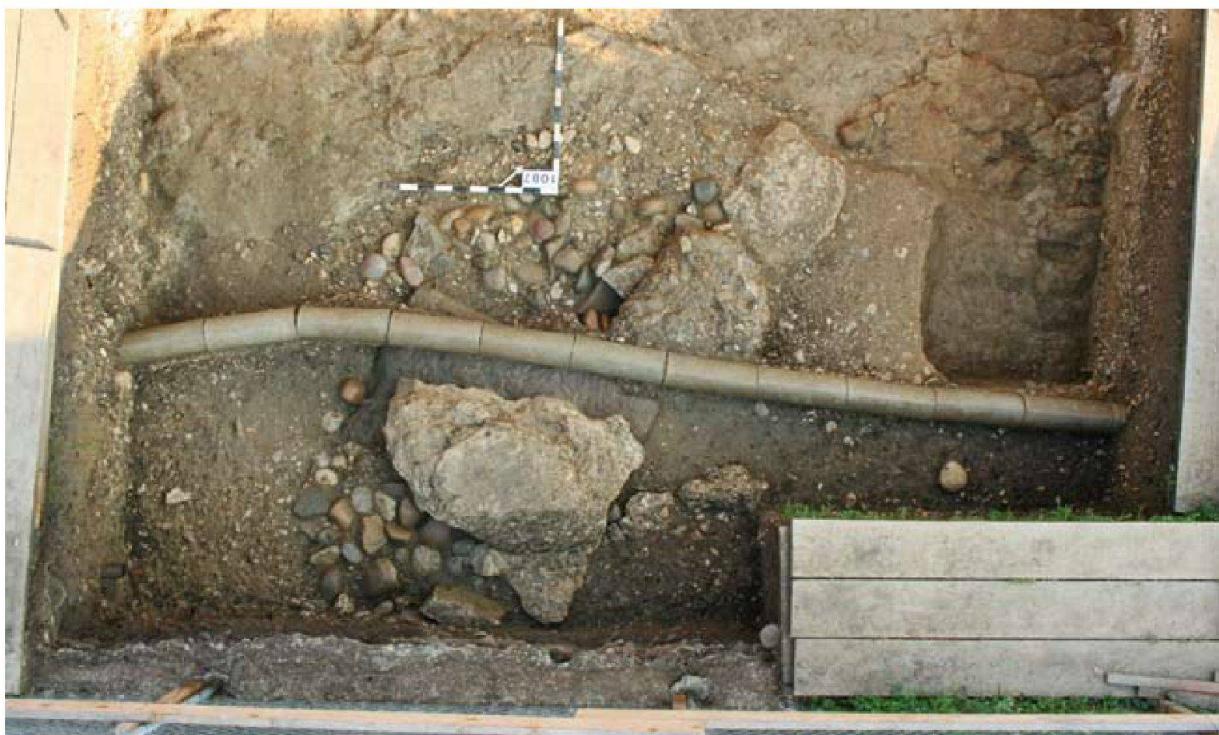


Abb. 25: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2010.053). Massive Konstruktion (MR 15) an der Südgrenze von Feld 10 nach der Freilegung. Dazu gehören die zwei grossen Nagelfluhgerölle nördlich der Leitung, der Felsbrocken südlich der Leitung sowie die in sandig-lehmiges Sediment eingebetteten Bollenstein-Ansammlungen. Von oben; Norden ist oben rechts.

► Abb. 26: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2010.053). Massive Konstruktion (MR 15) an der Südgrenze von Feld 10 nach der Freilegung. Gleicher Grabungsstand wie Abb. 25, von Nordwesten gesehen.



ver, unregelmässiger Felsbrocken aus anstehendem Material und daran anschliessend gegen Südosten stehende Kalksteinplatten. Die Konstruktion ist beim Eingraben eines Elektrokabels teilweise gestört worden (Abb. 26). Unter dem Felsbrocken kamen zwei grosse Buntsandsteinplatten zum Vorschein (Abb. 27), wovon eine sich bei der Bergung als umgedreht im Boden liegender Grabstein herausstellte (Abb. 28) – leider ohne Spur von Beschriftung! Da an den Seitenflächen nicht zugehauene Partien vorhanden waren, kann es sich auch um einen unfertigen Stein handeln, der aus irgendwelchen Gründen nicht verwendet wurde. Die beiden Platten lagen fast unmittelbar auf der Felsoberfläche, wie Abbildung 27 zeigt. Die Konstruktion läuft gegen Südwesten über die Grabungsgrenze hinaus. Es ist deshalb auch kaum festzustellen, worum es sich dabei handelt. Wir denken an eine Hang-, vielleicht sogar Uferbefestigung oder an eine Laderampe für den Verlad von Kalksteinen aus dem Steinbruch. Dass es irgendeine rückwärtige Baumassnahme ist, die zu «Haus Süd» zu rechnen wäre, ist aufgrund der erkennbaren Baufluchten weniger wahrscheinlich.

Die massive Konstruktion der Fundamente besonders im Ostteil von «Haus Mitte» lässt sich durch die Vorgeschiechte des Areals erklären. Diese beginnt nicht mit Hausbauten, sondern mit der Gewinnung von Baumaterial. Schon 1998 waren Spuren eines Steinbruchs gefunden worden. Die Grabung von 2010 brachte davon erheblich ausgedehntere Zeugnisse ans Licht. Wie schon 1998 festgestellt, ging man beim Abbau im anstehenden Fels selektiv vor. Der unmittelbar unter den natürlichen Deckschichten (angeschwemmter Kies und Lehm in unterschiedlicher, im Westteil generell geringer Mächtigkeit) liegende, ziemlich weiche und sich rasch zersetzende Kalkstein wurde entfernt, um an die darunter



Abb. 27: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2010.053). Massive Konstruktion (MR 15) an der Südgrenze von Feld 10. Nach dem Abbau des Felsbrockens und der Bollenstein-Schicht zeigen sich zwei Buntsandstein-Platten und die Fortsetzung der Konstruktion gegen Süden, über die Grabungsgrenze hinaus. Bei der im Bild vorderen Platte handelt es sich um einen umgedreht liegenden Grabstein, siehe Abbildung 28. Von Norden.



◀ Abb. 28: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2010.053). Massive Konstruktion (MR 15) an der Südgrenze von Feld 10. Die in Abbildung 27 sichtbare Buntsandstein-Platte hat sich als Grabstein erwiesen, leider ohne jegliche Spuren im Beschriftungsfeld. Aufnahme nach der Bergung und Reinigung.



◀ Abb. 29: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2010.053). Blick in das verfüllte Loch des Steinbruchs östlich von MR 13 (links angeschnitten). Der Profilschnitt zeigt im unteren Teil die gelbbraunen lehmigen Einschwemmschichten, die zum Teil mit Steinen durchsetzt sind, wobei diese Steine zwischendurch längere Zeit unveränderte Oberflächen anzeigen. Über den eingeschwemmten Schichten liegt die massive Auffüllschicht aus römischer Zeit, bestehend aus einem dicht mit weiß verwitterten Kalksteinsplittern durchsetzten braunen, eher trocken-humosen Material. Darüber liegen Steine, die evtl. Teil eines kleinen Anbaus an «Haus Mitte» sind, ganz oben ist eine braun-humose, ebenfalls recht dicht mit Kalksplittern durchsetzte moderne Auffüllschicht zu erkennen, die auf der gesamten Fläche über den römischen Be funden lag. Vorn im Bild die Oberfläche des abbauwürdigen harten Kalksteins, mit einer deutlichen Abbaukante. Von Süden.

► Abb. 30: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2010.053). Der Profilschnitt aus Abbildung 29 in einer Detailaufnahme. Die unterschiedlichen Einschwemmschichten lassen sich an der Lage der ins Steinbruchloch gerollten Kiesel gut erkennen. Ganz rechts angeschnitten die Abbaukante des Steinbruchs. Von Westen.



► Abb. 31: Augst BL, Hausmatt (Grabung 2010.053). Blick von Westen in die innerhalb von Feld 10 freigelegte Partie des Steinbruchs. Links unten der Profilschnitt von Abbildung 29, links die Fläche der Einschwemmschichten (künstliches Niveau), begrenzt durch die Abbaukante des Steinbruchs. Über der glatten Oberfläche der abbauwürdigen Kalkbank liegt der weichere Kalk, der deutliche Abschlagspuren aufweist.



liegende Kalkbank zu kommen, die wesentlich härteres Material liefert (Abb. 27; 29). Als der Abbau eingestellt wurde, weil inzwischen wahrscheinlich bessere Kalkvorkommen erschlossen waren, blieb ein ausgedehntes Loch zurück. Dieses verfüllte sich zunächst auf natürliche Weise durch die Einschwemmung von erodiertem Material. Wir konnten beobachten, dass der in Feld 11 für gut anderthalb Monate grossflächig freiliegende weiche Kalkfels sich in kürzester Zeit auflöst, dabei zerbröseln und bei Regen abgeschwemmt

wird. So entstanden im ehemaligen Steinbruch wechselnde Einschwemmschichten, die immer wieder mal etwas römisches Fundmaterial enthalten (Abb. 29–31). Als man sich entschied, an der Westseite der Hausmattstrasse die Überbauung Richtung Ergolz fortzusetzen, wurde der teilweise verfüllte Steinbruch mit einem dunkelbraunen Material aufgefüllt, das durchsetzt war mit verwitterten Kalksteinsplittern und wenigen römischen Funden. Durch diese Schicht hindurch wurden die Fundamente der Häuser teilweise auf

den anstehenden Fels, teilweise auf die stabile Einschwemmschicht gestellt. Woher dieses umfangreiche Material stammt, ist nicht klar.

Der Verlauf der Haussmattstrasse könnte durch zwei angetragene Gebäude definiert sein, die nördlich der aktuellen Grabungsfläche freigelegt wurden (Abb. 15: Grabung 1971.054¹⁷). Leider handelt es sich um eine sehr flüchtig dokumentierte Grabung; ob zwischen den beiden (Haus-?) Grundrissen wirklich eine Strasse verlief, lässt sich trotz vorhandener Profilzeichnungen nicht eindeutig erkennen. Positiv zu vermerken ist, dass die Richtung der Gebäudefronten übereinstimmt mit den Baurichtungen der aktuell gefassten Häuser, negativ, dass die Fronten nicht auf einer Linie liegen. Weiter gegen Norden findet sich ein – freilich weitestgehend rekonstruierter – West–Ost verlaufender Mauerzug, für den sich Anzeichen bei der Dokumentation der Baugrube der Backstube für die Bäckerei Berger fanden (Abb. 15: Grabung 1976.056¹⁸). Existierte diese Mauer, wäre die Haussmattstrasse eine Sackgasse. Oder man muss schlussfolgern, dass die römische Strasse anders verlief als bisher postuliert. Denkbar ist, dass sie südlich dieser Mauer gegen Südsüdwester abknickt und dann parallel zur Basiliastrasse verläuft – in diesem Fall dann südlich des Gräberareals entlang der Basiliastrasse. Die Zusammenführung der beiden Strassen, die aus verkehrstechnischen Gründen anzunehmen ist, läge dann irgendwo weiter westlich. Falls die Rekonstruktion dieses Mauerzugs abgelehnt wird, kann sich die Haussmattstrasse mit einem Knick in der Flucht weiter gegen Nordnordosten erstreckt haben; der ebenfalls rekonstruierte ungefähr Nord–Süd verlaufende Mauerzug der Grabung 1976.056 könnte dann eine (seitliche) Abgrenzungsmauer zum Gräberfeld sein. Die Einmündung in die Basiliastrasse läge dann etwa dort, wo das Augster Gemeindehaus steht. Die Resultate der Grabung 2005.056¹⁹ liessen diese Variante knapp zu²⁰. Postulieren muss man dann freilich, dass die Haussmattstrasse ausgerechnet dort verläuft, wo bisher keine (dokumentierten) Eingriffe vorliegen: unter der Fläche der Ladestrasse der Bäckerei.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass der Verlauf der Haussmattstrasse und der Ort ihrer Einmündung in die Basiliastrasse keineswegs klar sind. Um hier eindeutige Hinweise zu erhalten, müsste man gezielte Grabungen anlegen, und weil der Nachweis von Strassenbelägen gar nicht so einfach ist, am besten möglichst grossflächige. Allerdings gibt es, abgesehen von der erwähnten Laderampenzufahrt, kaum noch grössere ungestörte Flächen in diesem Bereich.

Innerhalb der Grabung 2010.053 lag die Haussmattstrasse am westlichen Rand; sie konnte nur im westlichsten Teil von Feld 12 gefasst werden. Wie sich zeigte, waren wirklich harte Strassenschichten nur auf einer kleinen Fläche in der Nordwestecke dieses Feldes erhalten, ansonsten machte der Strassenkies einen eher aufgelösten Eindruck. Dies ist, wie schon erwähnt, wohl auf die ungünstigen Erhaltungsbedingungen zurückzuführen. Der eigentliche Kieskoffer, der sich nur schwer vom darunterliegenden anstehenden Kies trennen liess, hatte nur eine geringe Mächtigkeit, was aber nichts

besagen will, weil nur der Rand der Strasse erfasst werden konnte.

Die relative Chronologie ist mit der Abfolge der Hauptphasen (Steinbruch – eine gewisse Zeit keine Nutzung – ausgedehnte und teils recht mächtige Planie – Hausbau) klar fassbar; um Hinweise auf die absolute Chronologie zu gewinnen, ist jedoch eine vertiefte Analyse notwendig, weil das römische Fundmaterial insgesamt sehr spärlich ist, dementsprechend nur wenige aussagekräftige Fundkomplexe vorliegen, die sich zudem auf wenige und räumlich zerstreute Einzelbefunde beschränken.

(Jürg Rychener)

2010.054 Augst – Obermühle

Lage: Region 9; Region 9D; Parz. 67, 165, 198, 1303, 1304, 1305, 1306 (Abb. 1; 32–39).

Koordinaten: 621 102/264 858, 621 110/264 829 und 621 093/264 863.

Anlass: Ersatz von Werkleitungen und Aushub für drei Einfamilienhäuser.

Grabungsdauer: 27.05.–21.09.2010 (mit Unterbrüchen).

Fundkomplexe: G00001–G00150, G00201–G00216.

Kommentar: Nachdem 2006 und 2007 der Bauplatz für drei geplante Einfamilienhäuser westlich des Augster Schulhauses vorgängig ausgegraben worden war (Grabung 2006–2007. 051)²¹, nahm das sogenannte Projekt «Aurora» der Gemeinde Augst im Berichtsjahr Gestalt an²².

In einer ersten Phase mussten für die zu erstellenden Neubauten grössere Abschnitte von Werkleitungen neu verlegt respektive umgelegt werden. Diese Arbeiten beschränkten sich vor allem auf das Trassee der Schulstrasse und den nördlich davon gelegenen, heute dicht bewaldeten Abhang zur Ergolz (Abb. 32). Die archäologische Begleitung der zahl-

17 Kurznotiz, siehe 36. Jahresber. Stiftung Pro Augusta Raurica 1971. Basler Zeitschr. Gesch. u. Altkde. 72, 1972, 436.

18 Siehe T. Tomasevic-Buck, Ausgrabungen in Augst und Kaiseraugst im Jahre 1976. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 2, 1982, 7–41, bes. 18–20.

19 J. Rychener (mit einem Beitrag. v. B. Pfäffli/M. Schaub), Ausgrabungen in Augst im Jahre 2005. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 27, 2006, 109–134, bes. 124–127.

20 Entscheidend ist hier das 2005 freigelegte Teilstück der Mauer, welche entlang der Basiliastrasse verläuft und das Gräberfeld von dieser trennt.

21 Zu der vorgängigen Ausgrabung des Bauplatzes vgl. M. Spring in: H. Sütterlin (mit einem Beitrag. v. M. Spring), Ausgrabungen in Augst im Jahre 2006. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 28, 2007, 71–92, bes. 73–79 und M. Spring in: J. Rychener (mit einem Beitrag. v. M. Spring), Ausgrabungen in Augst im Jahre 2007. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 29, 2008, 97–110, bes. 99–103 sowie M. Spring, Eine interessante Strassenkreuzung in Augusta Raurica. Die Grabungsbefunde von Augst–Obermühle 2006/2007. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 30, 2009, 157–211.

22 Für die gute Zusammenarbeit möchten wir der Baufirma Verna AG, Sissach, dem Planungsbüro Stierli & Ruggli, Lausen, sowie dem Architekturbüro Heid AG, Thürnen, herzlich danken.

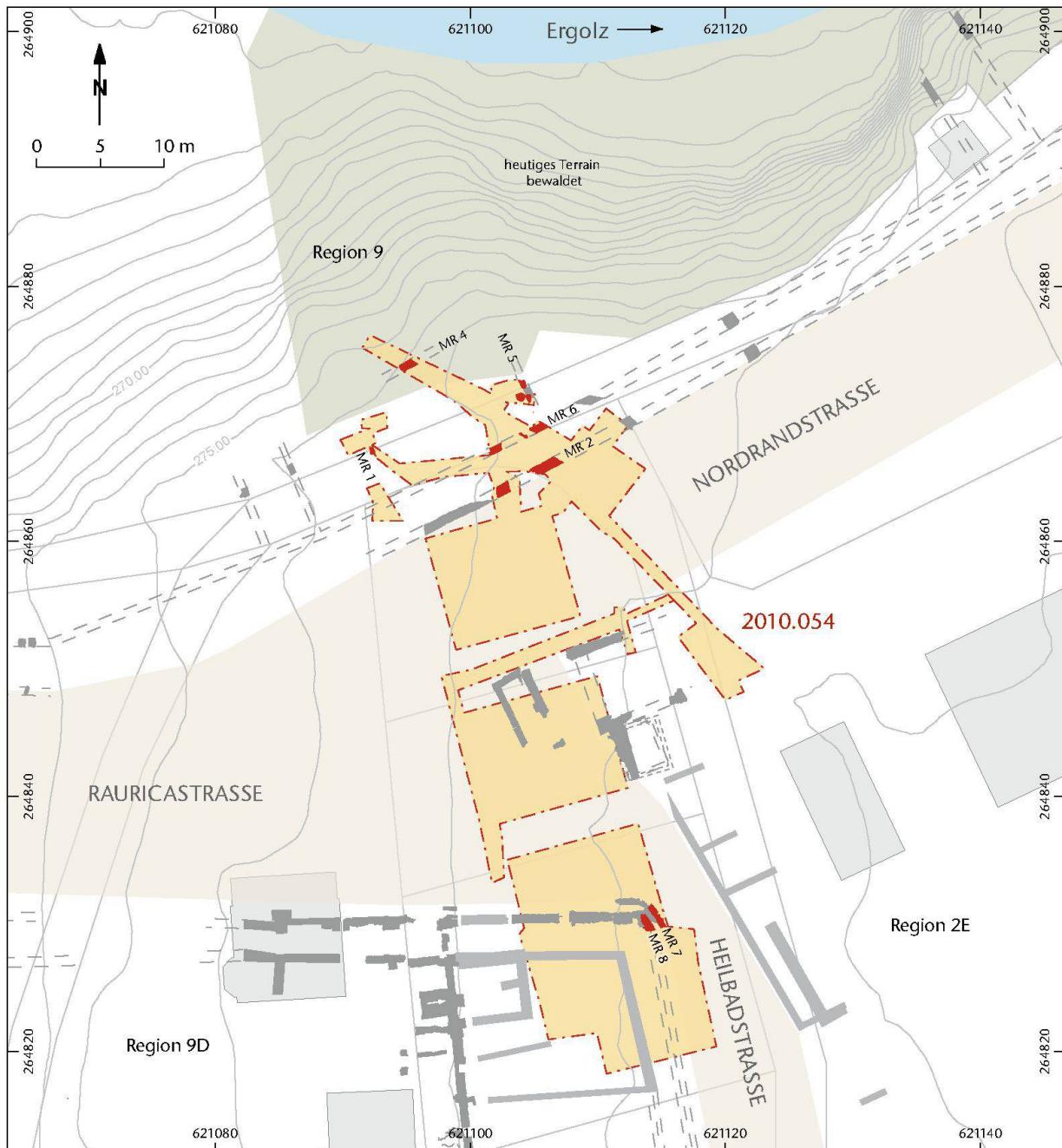


Abb. 32: Augst BL, Obermühle (Grabung 2010.054). Situationsplan im Bereich der Strassenkreuzung Nordrandstrasse/Heilbadstrasse/Rauricastrasse und Lage der Grabungsflächen. M. 1:500.

reichen, zu unterschiedlichen Zeitpunkten ausgehobenen Gräben, Grabenabschnitte und Quergräben gestaltete sich recht mühsam und war sehr zeitintensiv, erbrachte aber nicht zuletzt auch durch den Einsatz von Claude Spiess, die nach einem Unfall des Schreibenden die örtliche Grabungsleitung übernommen hat, etliche neue Erkenntnisse, insbesondere zu der heute steil zur Ergolz abfallenden nördlich der römischen Nordrandstrasse liegenden Uferpartie in Region 9.

Bedingt durch den Ablauf der Aushubarbeiten bzw. die unterschiedlichen Leitungsführungen wurden die südliche

Portikusmauer (MR 2) sowie die Gebäudeaussenmauer (MR 6) der die Nordrandstrasse flankierenden Häuserzeile von Region 9 je zweimal an unterschiedlichen Stellen freigelegt (Abb. 32). Der Verlauf der Portikusmauer ist seit Längerem bekannt²³. Die Mauer wurde immer wieder punktuell, meis-

23 Zu den verschiedenen Grabungen im Gebiet der Region 9 und zur römerzeitlichen Überbauung vgl. Rychener/Sütterlin/Schaub (Anm. 15) 58 ff. und Abb. 24.



Abb. 33: Augst BL, Obermühle (Grabung 2010.054). Blick von Nordwesten an die Portikusmauer MR 2. Im Vordergrund ist die Steinsetzung aus Geröllen zu erkennen.



Abb. 34: Augst BL, Obermühle (Grabung 2010.054). Durchbruch für die Kanalisation durch die südliche Gebäudeaussennmauer (MR 6) in der Region 9.



◀ Abb. 35: Augst BL, Obermühle (Grabung 2010.054). Aufsicht auf die Fläche im Innern des Gebäudes in Region 9: Reste eines Lehmbodens. Rechts ist die südliche Gebäudeaussennmauer MR 6 zu erkennen.

tens in Leitungsgräben angeschnitten²⁴, zuletzt aber in der Flächengrabung 2007.051 über eine Länge von rund fünf Metern freigelegt²⁵.

In beiden Aufschlüssen, die für Leitungsdurchbrüche dieses Jahr nötig waren, wies die Portikusmauer MR 2 eine

24 So auch in der Grabung 2001.054, vgl. Rychener/Sütterlin/Schaub (Anm. 15) Abb. 29, die nur wenige Meter von der diesjährigen Grabung entfernt aufgenommen wurde.

25 Zur Portikusmauer in der Grabung 2007.051 vgl. Spring 2008 (Anm. 21) Abb. 6; 7.



Abb. 36: Augst BL, Obermühle (Grabung 2010.054). Blick von Nordwesten an die im Abhang zur Ergolz zum Vorschein gekommene nördliche Gebäudeausßenmauer MR 4.



Abb. 38: Augst BL, Obermühle (Grabung 2010.054). Blick von Nordwesten in den Grabenabschnitt, der die römische Nordrandstrasse quert. Im Vordergrund ist die Portikusmauer MR 2 zu sehen; im Hintergrund das Augster Schulhaus.

solide Machart auf (Abb. 33). Im unteren Teil war sie bis zu 0,8 m breit; gegen oben verjüngte sie sich auf 0,55 m. Die Mauerbreiterung im unteren Bereich war gegen Norden ausgebildet, d. h. zur Seite der Portikus hin. Strassenseitig resp. gegen den nördlichen Strassengraben der Nordrandstrasse wurde kein Absatz in der Mauer beobachtet. Direkt an MR 2 anstossend ist in der 2,5 m breiten Portikus auf einer Fläche von rund drei Quadratmetern eine belagartige Steinsetzung, bestehend aus grossen Gerölle, freigelegt worden (Abb. 33). Über der Steinsetzung war an einigen Stellen noch ein lehmiger, leicht sandiger Gehhorizont erhalten. Weshalb eine so massive Unterkonstruktion in der Portikus nötig war, ist unklar.

Auch die Gebäudeaussennmauer MR 6 der ergolzseitigen römischen Überbauung musste, wie erwähnt, im Bereich der Grabung zweimal durchschlagen werden (Abb. 34). Beim westlichen Aufschluss konnte auf einer kleinen Fläche im

Graben mittels Schichtabträgen Fundmaterial aus dem Innern des Gebäudes geborgen werden (Abb. 35). Diejenigen Fundkomplexe, die Funde geliefert haben, können ins 1. Jahrhundert datiert werden.

Bis dato gingen wir davon aus, dass die rückwärtigen, im Norden verlaufenden Gebäudeaussennmauern der Erosion an der markanten Felskante zum Opfer gefallen sind²⁶. Wie sich jetzt aber zeigte, haben sich noch römische Mauern in der Böschung des zur Ergolz abfallenden Steilhangs erhalten. Beim Verlegen der Kanalisation für die Neubauten ist im Abhang unter einer rund drei Meter mächtigen humosen Überdeckung eine Mauer (MR 4) zum Vorschein ge-

26 Zur Erosion in diesem Gebiet durch die Ergolz vgl. Rychener/Süterlin/Schaub (Anm. 15) 62 und Abb. 30.

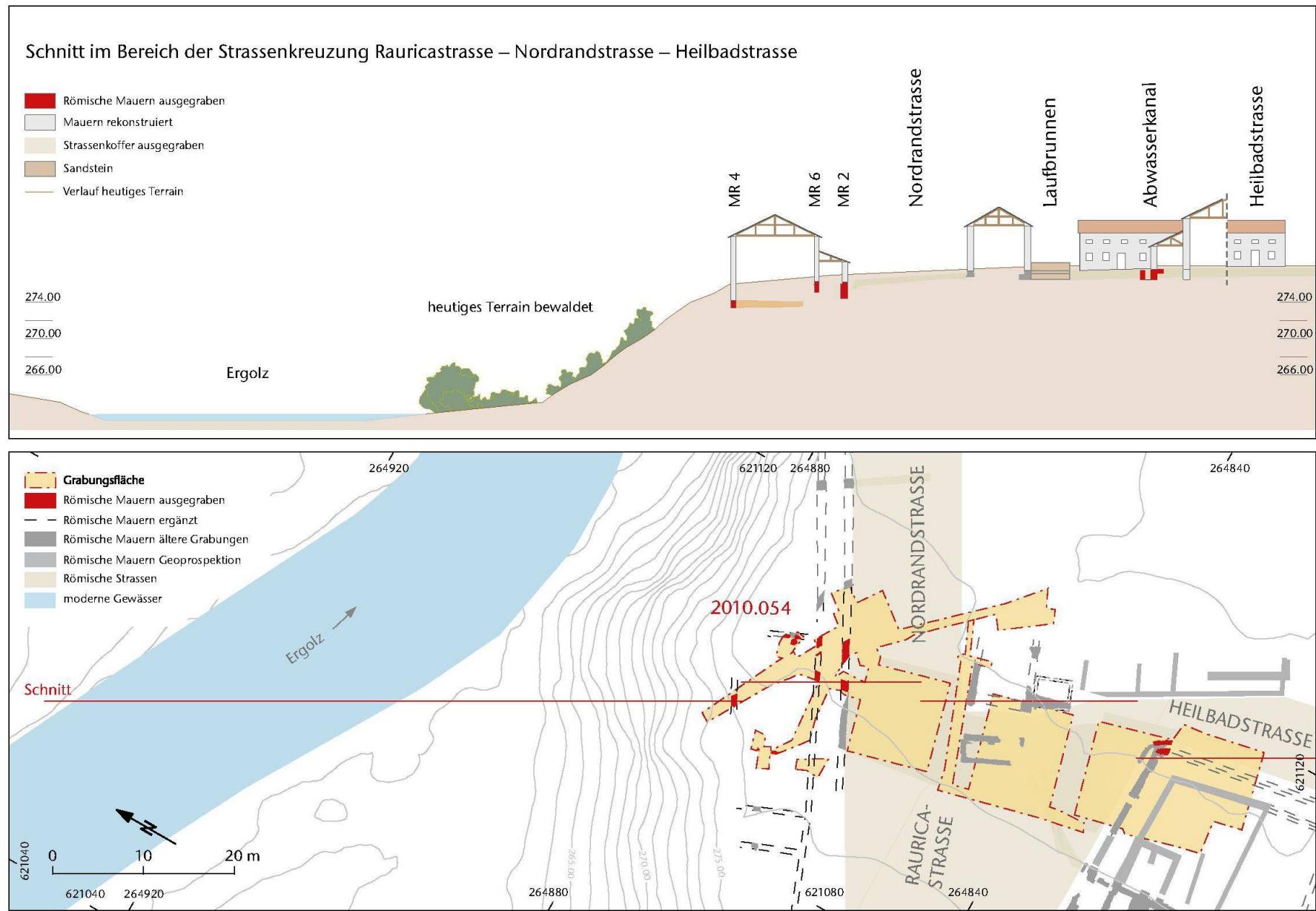


Abb. 37: August BL, Obermühle (Grabung 2010.054). Befundplan im Bereich der Straßenkreuzung Nordhafenstrasse/Heilbadstrasse/Rauricastrasse mit Rekonstruktionsversuch der Überbauung. M. 1:600.



Abb. 39: Augst BL, Obermühle (Grabung 2010.054). Blick von Nordwesten an den Grabungsrand der südlichen Baugrube. Im Profil zeichnen sich gut die Schichten in der Nord-Portikus der Region 9D und der Abwasserkanal (MR 7 und MR 8) ab.

kommen (Abb. 32; 36; 37), die parallel zur südlichen Gebäudeaussenseite MR 6 verläuft. Die 0,6 m breite Mauer konnte aus Sicherheitsgründen nicht im Detail untersucht werden, zeigt aber, dass im bisher als fundleer angesehenen Abhang doch noch mit römischen Befunden zu rechnen ist.

Im Zusammenhang mit den neuen Werkleitungen wurde ein Grabenabschnitt ab der Linie von MR 2 noch gegen Südosten verlängert (Abb. 32; 38). Dieser Graben verlief quer durch die römische Nordrandstrasse, die nicht vollständig dokumentiert werden konnte, da die moderne Schulstrasse an dieser Stelle eine relativ schwer passierbare, enge S-Kurve aufweist und zudem die Auflage bestand, dass der Durchgangsverkehr jederzeit gewährleistet sein muss.

Nachdem die Arbeiten an den Werkleitungen abgeschlossen waren, wurden in einer nächsten Etappe die drei Baugruben für die Häuser ausgehoben. Das im Voraus durch die Abteilung Ausgrabungen Augst ausgegrabene Grundstück war nach Abschluss der Ausgrabung bis zur Realisierung des Projektes in diesem Jahr aus sicherheitstechnischen Überlegungen wieder zugeschüttet worden. Da die unterkellerte Zone für das südlichste Haus genau an der Grenze zu schützenswerten römischen Befunden liegt, musste der Wiederaushub dieser Baugrube archäologisch überwacht werden. Dabei sind im südlichen Baugrubenrand noch einmal der entlang der Ostseite von Region 9D verlaufende Ab-

wasserkanal (MR 7 und MR 8) und Schichten der Nord-Portikus von Region 9D freigelegt worden (Abb. 32; 39)²⁷.

(Hans Sütterlin)

2010.055 Augst – Basilica

Lage: Region 1, Insula 13; Parz. 532 (Abb. 1; 40).

Koordinaten: 621 507/264 882.

Anlass: Restaurierungsarbeiten an der nördlichen Basilica-Stützmauer.

Grabungsdauer: 03.08.–05.08.2010.

Fundkomplexe: G00152, G00155–G00157.

Kommentar: Im Berichtsjahr mussten kleinere Flickarbeiten im unteren, noch Originalmauerwerk aufweisenden Bereich der nördlichen Basilica-Stützmauer durchgeführt werden²⁸. Bei dieser rund 6 m hohen Mauer mit den Stützpfeilern handelt es sich um die Stützmauer des ältesten Basilicabaus²⁹. Das originale Mauerwerk war schon früher mit Ze-

²⁷ Zum Abwasserkanal siehe Spring 2007 (Anm. 21) 77 f. und Abb. 6 sowie Spring 2009 (Anm. 21) 199 ff.

²⁸ Dazu Offers (Anm. 2) 58 f.

²⁹ Zur Bauabfolge des Basilica-Curiakomplexes vgl. L. Berger (mit einem Beitrag v. Th. Hufschmid), Führer durch Augusta Raurica (Basel 1998⁶) 48 ff., bes. Abb. 39.



Abb. 40: Augst BL, Basilica (Grabung 2010.055). Ansicht an die Basilica-Stützmauer, nachdem die Mauerschale entfernt worden ist. Rechts ist nur noch eine dem antiken Mauerkern vorgeblendete frühere Restaurierung erhalten. Im Graben am Fusse der Mauer ist das vorkragende Mauerstück zu erkennen.

mentmörtel ausgefugt worden, der an vielen Stellen ausgebrochen war, wodurch Wasser in den Mauerkern eindringen konnte. Nebst dem Eindringen von Wasser zeigten sich auch Schäden in Form von Rissen in der Mauerschale der Stützmauer sowie an einem der Stützpfeiler, die behoben werden mussten. Die Restaurierungsarbeiten wurden von der Firma M. Fux AG im Auftrag des Leiters Monumentenrestaurierung Donald F. Offers durchgeführt.

Nebst dem Ersatz von einigen Mauersteinen und der Neuausfugung mit Kalkmörtel am Stützpfeiler musste an der Stützmauer ein etwa zwei Quadratmeter grosses Stück der maroden Mauerschale vollständig entfernt und neu aufgemauert werden (Abb. 40). Der nach Entfernen der Mauerpartie sichtbare antike Mauerkern, in dem sich kein spezieller Befund abzeichnete, wurde nur fotografisch dokumentiert. Im Rahmen dieser Arbeiten ist am Fusse der Stützmauer ein kleines Gräbchen ausgehoben worden. Darin kam unmittelbar unter dem heutigen Gehniveau der Teil einer ca. 10 cm vorspringenden Mauerpartie zum Vorschein (Abb. 40), die vermutlich schon zum Fundamentbereich der Stützmauer zu zählen ist.

(Hans Sütterlin)

2010.056 Augst – Sägerei Ruder

Lage: Region 15A; Parz. 81, 82 (Abb. 1; 41–49).

Koordinaten: 620 749/264 992.

Anlass: Geplanter Abbruch von zwei Gebäuden sowie Einrichtung von Zufahrt und Lagerplatz.

Grabungsdauer: 01.09.–15.10.2010.

Fundkomplexe: G00165–G00200, G00251–G00350, G00451–G00468.

Kommentar: Die Sägerei Ruder liegt nördlich der Rheinstraße im alten Dorfkern von Augst. In diesem Abschnitt stimmt die Lage der Rheinstraße in etwa mit dem Verlauf der römischen Basiliastrasse überein. Die an dieser Ausfallstrasse von Augusta Raurica gelegenen römischen Gräber werden allgemein unter der Bezeichnung Nordwest-Gräberfeld zusammengefasst.

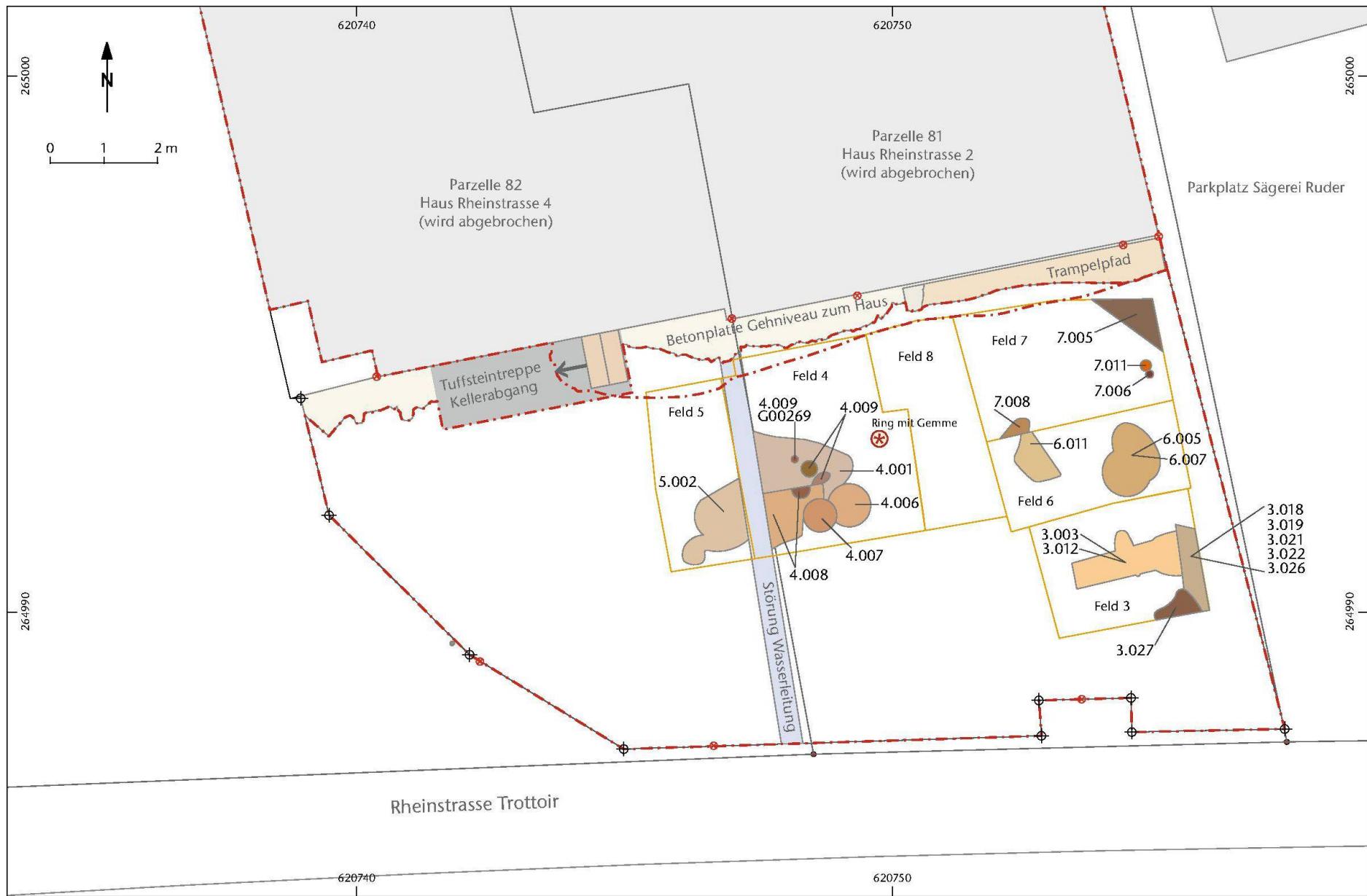
Bereits im Jahre 2002 musste die Abteilung Ausgrabungen Augst in einer Notgrabung zehn römische Brand- und zwei Körpergräber nur unweit der jetzigen Grabungsstelle an der Gebäudenordseite des Hauses Rheinstraße 1 untersuchen³⁰. Die im Berichtsjahr durchgeföhrte Ausgrabung tangierte nicht das Wohnhaus mit Werkstatt Rheinstraße 1 der Sägerei Ruder, sondern zwei benachbarte Liegenschaften (Rheinstraße 2 und 4), die von der Sägerei Ruder AG aufgekauft worden waren (Abb. 41). Die beiden baufälligen Gebäude sollen 2011 abgerissen werden, der dabei frei werdende Platz wird in Zukunft als Zufahrt und Lagerplatz des Sägereibetriebs dienen.

Die Grabung 2010 umfasste den Bereich der zwischen der Rheinstraße und den beiden Gebäuden liegenden Vorgärten (Abb. 42; 43) und sollte Aufschluss geben, ob auch in diesem Bereich noch römische Gräber vorhanden sind oder ob sie beim Bau der Gebäude oder allenfalls noch früher zerstört worden sind³¹. Die rund 125 Quadratmeter grosse Fläche in den beiden Gärten wurde maschinell abgezogen. Dabei zeigte sich, dass im Westen der Fläche, vor der Liegenschaft Rheinstraße 4 (Parz. 82), keine Gräber zum Vorschein kamen (Abb. 42). Falls welche vorhanden waren, sind sie mit grosser Wahrscheinlichkeit im Zusammenhang mit dem Bau des Gebäudes Rheinstraße 4 zerstört worden.

30 B. Pfäffli/H. Sütterlin/Ö. Akeret/S. Deschler-Erb/E. Langenegger/A. Schlumbaum, Die Gräber aus dem Areal der Sägerei Ruder – ein Ausschnitt aus dem Nordwestgräberfeld von Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 25, 2004, 111–178, bes. Abb. 57.

31 Die Grabung Sägerei Ruder (2010.056) wird 2011 nach dem Abbruch der beiden Wohnhäuser (Grabung 2011.056) fortgesetzt werden.

► Abb. 42: Augst BL, Sägerei Ruder (Grabung 2010.056). Situationsplan im Bereich der Vorgärten mit Lage der dokumentierten Strukturen. Der Stern markiert den Fundort des Fingerringfragments mit Gemme. M. 1:100.





► Abb. 41: Augst BL, Sägerei Ruder (Grabung 2010.056). Blick von Süden an die beiden Abbruchobjekte Rheinstrasse 2 (rechts) und Rheinstrasse 4 (links). Die Grabungsfläche befindet sich nicht sichtbar zwischen dem Trottoir und der Häuserfront.

► Abb. 43: Augst BL, Sägerei Ruder (Grabung 2010.056). Blick von Westen auf die Grabungsfläche zwischen der Häuserfront und der oben rechts vorbeiführenden Rheinstrasse. Zustand vor der Ausgrabung.



► Abb. 44: Augst BL, Sägerei Ruder (Grabung 2010.056). Blick an den östlichen Grabungsrand mit einer sich darin abzeichnenden Grabgrube Abtrag 3.027. Die Grube wird von einem Erdungspfahl durchschlagen.



► Abb. 45: Augst BL, Sägerei Ruder (Grabung 2010.056). Ansicht an den auf der Seite liegenden Topf (Inv. 2010.056.G00313.2). Direkt dahinter – noch nicht sichtbar – befindet sich die kleine Grube mit dem Knochenhäufchen.



Erst ungefähr auf der Linie der Parzellengrenze zwischen den beiden Häusern wurden Grabbefunde angetroffen und freigelegt (Abb. 42). Dieser Bereich war nicht Teil des bewirtschafteten Gartens, sondern durch einen rampenartigen Zugang mit Treppenstufen geschützt (Abb. 43), der von der höher gelegenen Rheinstrasse zu den beiden tiefer liegenden Gebäuden führte. Weitere Gräber resp. Reste von Brandgräbern fanden sich in der östlichen Grabungsfläche und im Grabungsrandprofil im Osten (Abb. 42; 44). Aufgrund dieser Befunde kann als gesichert gelten, dass sich unter dem östlich der Grabungsfläche gelegenen, schräg nach

◀ Abb. 46: Augst BL, Sägerei Ruder (Grabung 2010.056). Der fast vollständig erhaltene Topf (Inv. 2010.056.G00313.2) in restauriertem Zustand (vgl. dasselbe Gefäß in unrestauriertem Zustand oben S. 54 Abb. 55 in diesem Band).

► Abb. 47: Augst BL, Sägerei Ruder (Grabung 2010.056). Aufsicht auf das Knochenhäufchen. Rechts ist der zur Bergung vorbereitete, in Plastikfolie eingewickelte Topf (Inv. 2010.056.G00313.2) aus Abbildung 46 zu erkennen.





Abb. 48: Augst BL, Sägerei Ruder (Grabung 2010.056). Blick an das umgedreht in der Fläche stehende Gefäß (Inv. 2010.056.G00269.2).

Norden abfallenden Hofbelag zum Haus Rheinstrasse 1 ebenfalls noch Gräber befinden müssen.

Da die Sedimentproben aus den provisorisch als Gräber angesprochenen Gruben noch nicht geschlämmt und untersucht sind und somit nicht geklärt ist, ob ein Teil der Befunde definitiv als Gräber angesprochen werden kann, sollen im Folgenden nur exemplarisch ein paar Befunde vorgestellt werden. Reste von Körpergräbern, wie sie rund 20 m entfernt im Jahr 2002 angetroffen wurden, sind keine zum Vorschein gekommen. Aufgrund des bisher gesichteten Fundmaterials ist eine Datierung der Gräber in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. am wahrscheinlichsten.

Ein mit grösster Wahrscheinlichkeit als Grab anzusprechender Befund am östlichen Grabungsrand (Abb. 42; Abtrag 3.027) wurde bereits erwähnt (Abb. 44). Ebenfalls in dieser Zone, aber nördlich davon, kam eine weitere interessante Situation zum Vorschein. In dieser Zone erwies sich das Sediment, in dem die Gruben liegen resp. eingetieft sind, als sehr schwierig beim Graben, da im Sediment nichts darauf hindeutete, dass Eingriffe stattgefunden hatten. Als Beispiele für Letzteres seien die als Abtrag 7.006 und 7.011 bezeichneten Befunde angeführt (Abb. 42). Das Sediment in diesem Teil der Grabung bestand aus einem leicht sandigen ockergelben Lehm mit wenigen Einsprengseln aus Kies. In



Abb. 49: Augst BL, Sägerei Ruder (Grabung 2010.056). Fragment eines Fingerring aus Eisen mit Gemme (Inv. 2010.056.G00275.2). M. ca. 3:1.

der Fläche gut zu erkennen war ein auf der Seite liegendes Gefäß (Abtrag 7.006), ein nahezu vollständig erhaltener begrissster Becher mit umgelegtem Rand (Abb. 45; 46)³². Beim nachfolgenden Abbau nördlich des Gefäßes kam direkt daneben liegend, aber im lehmigen Erdmaterial an der Oberfläche nicht zu erkennen, eine etwa 0,15 m Durchmesser aufweisende Grube mit einer Ansammlung von Knochen (Abtrag 7.011) zum Vorschein (Abb. 47).

Ein zweites, etwa zur Hälfte erhaltenes Gefäß, vielleicht ein Steilrandtopf, ist in der durch die erwähnte Zugangsrampe geschützten Zone zum Vorschein gekommen (Abb. 42; Abtrag 4.009). Das Gefäß, dessen oberer Teil schon in römischer Zeit beschädigt war, fand sich umgedreht stehend in der Fläche (Abb. 48). Weitere Untersuchungen werden zeigen, ob sich in seinem Innern ein Leichenbrand befunden hat oder ob er ein Häufchen Leichenbrand abgedeckt hat.

Nicht in unmittelbarem Grabzusammenhang wurde das Fragment eines Fingerring aus Eisen mit einer sehr qualitativ gearbeiteten Gemme gefunden (Abb. 42; 49)³³. Ob-

32 Ein herzlicher Dank geht an Maria-Luisa Fernández, die den Inhalt des Gefäßes geborgen und den Topf anschliessend restauriert hat.

33 Die fachgerechte Reinigung und Restaurierung des Stücks wurde von Daniela Pastorini durchgeführt, wofür ihr herzlich gedankt sei.

wohl der Ring aus einer Zone stammt, die nahezu fundleer war, kann davon ausgegangen werden, dass er als Beigabe auf den Scheiterhaufen mitgegeben worden ist. Die Gemme weist Brandspuren auf. In der Nähe ihres Fundortes befinden sich Reste von Brandgräbern (Abb. 42), die zumindest teilweise gestört sind. Möglicherweise stammt der Ring aus dieser Zone.

Fingerring aus Eisen, Fragment, mit Gemme: 2 cm × 1,6 cm, Dicke 0,4 cm, konkav, Kanten leicht abgeschrägt, Stein (Karneol?) mit Brandspuren³⁴, Durchmesser des Ringes 1 cm (Inv. 2010.056.G00275.2).

Folgender Text sowie Hinweise auf Parallelen zur Gemme stammen von Regine Fellmann, Basel³⁵: «Das Bild zeigt einen nackten, knienden Herakles/Hercules in Dreiviertelansicht nach rechts mit einem kleinen Amor auf dem Rücken und ist in der Bedeutung ungefähr so zu lesen, dass Herakles bezwungen wird von Amor. Die Parallelen machen deutlich, dass Herakles um den rechten Arm ein Löwenfell trägt, in der erhobenen Hand hält er manchmal die Keule. Zeitlich sind die Gemmen mit diesem Motiv ab dem ausgehenden 1. Jahrhundert v. Chr. bis etwa ins 1. Jahrhundert n. Chr. zu setzen.»

Bei der Bearbeitung des römischen Schmuckes aus Augusta Raurica zählte Emilie Riha – vermutlich auch aufgrund der Erhaltungsbedingungen für Eisen – gesamthaft nur 17 Eisenfingerringe. Zwei Exemplare davon stammten aus Gräbern³⁶. Gemäss den Quellen scheinen eiserne Fingerringe nur von Männern getragen worden zu sein, was bei einem Ringdurchmesser von 1 cm wohl auch für unser Stück zutrifft. Eine Darstellung von Herakles auf einer Gemme fehlt bislang unter den Funden aus Augusta Raurica.

(Hans Sütterlin)

2010.057 Augst – Wasserleitung Poststrasse

Lage: Region 10A; Parz. 62 (Gemeinde Augst), Parz. 3523 (Gemeinde Pratteln) (Abb. 1; 50–56).

Koordinaten: 620 766/264 977 (Nordende), 620 697/264 824 (Südende).

Anlass: Erneuerung der Frischwasserleitung.

Grabungsdauer: 07.09.–07.10.2010.

Fundkomplexe: G00351–G00382.

Kommentar: Seit Längerem war die gusseiserne Frischwasserleitung in der Poststrasse ein «Sorgenkind» für den Augster Brunnenmeister Thomas Baumgartner. Etliche Male ist sie in den vergangenen Jahren geborsten, im Frühjahr 2010 gleich zweimal. Ursache in diesen beiden Fällen: Wurzeln der vor dem Post-/Gemeindegebäude stehenden Bäume hatten die Leitung so umschlungen, dass sie schliesslich undicht wurde. So überraschte es nicht, als wir im Früh Sommer darüber informiert wurden, dass die Leitung auf der ganzen Länge der Poststrasse ersetzt werden sollte. Die Arbeiten wurden für den September in Aussicht gestellt. Aus archäologischer Sicht sind Leitungsgräben nicht willkom-

men, aber leider unvermeidlich. Im aktuellen Fall konnte recht zuverlässig abgeschätzt werden, dass auf rund zwei Dritteln des Leitungstrassees nicht mit archäologischen Zeugnissen zu rechnen sei; zu erwarten waren sie erst ab der Einmündung des Hausmattwegs gegen Norden (Abb. 50). Reparaturarbeiten bei Rohrbrüchen unmittelbar neben dem Gemeindehaus brachten 2001 (Grabung 2001.057) und 2002 (Grabung 2002.057) Mauerbefunde ans Licht. Die 2001 angetroffene Mauer konnte als Teil des 1933 abgebrochenen Gebäudes identifiziert werden, welches damals der Verbreiterung der Poststrasse zum Opfer fiel³⁷; es war an die Westseite des Gemeindehauses (damals noch Schulhaus) angebaut (in Abb. 51 hellgrau schraffiert). 2002 kam ebenfalls eine Mauer zutage, die allerdings in römische Zeit zu datieren ist. Es handelte sich um ein kleines Teilstück der Trennmauer zwischen dem südlichen Gräberfeld und der Basiliastrasse, die schon mehrfach dokumentiert werden konnte³⁸.

Die Einschätzung der archäologischen Situation traf zu. Der bauseits in drei ungefähr gleich lange Abschnitte unterteilte Grabenauhub erbrachte in den beiden südlichen Dritteln keine archäologischen Befunde. Im nördlichen Drittel (Abb. 52) hingegen wurden mehrere Mauerzüge und Schichten durchschlagen, die aus römischer und aus nachrömischer Zeit stammen. Ein für den Zusammenschluss notwendiger Leitungsgraben im westlichsten Teil des Hausmattwegs erbrachte keine Hinweise, nicht zuletzt wohl deshalb, weil hier strassenparallele und strassenquerende Leitungen dicht an dicht liegen.

Bisher noch nirgendwo sonst gefasst sind die Mauern MR 1 und MR 2. Die Flucht der beiden Mauern wurde so genau wie möglich eingemessen, um eventuell Rückschlüsse auf ihre Datierung ziehen zu können. Ein Vergleich mit den römerzeitlichen Mauerfluchten in den Ausgrabungsarealen östlich davon (nähere Angaben dazu siehe oben bei Grabung 2010.053) zeigt, dass die Achse von Mauer MR 2 mit den gleich liegenden Achsen der Überbauung entlang der römischen Hausmattstrasse recht gut übereinstimmt, MR 1 hingegen etwas davon abweicht³⁹. Somit kann MR 2 durchaus römisch sein, bei MR 1 muss die Datierung offen

³⁴ Eine Bestimmung der Steinart ist noch ausstehend.

³⁵ Regine Fellmann sei an dieser Stelle herzlich für ihre Hilfe gedankt.

³⁶ E. Riha (mit Beitr. v. C. W. Beck/A. R. Furger/W. B. Stern), Der römische Schmuck aus Augst und Kaiseraugst. *Forsch. Augst* 10 (Augst 1990) 29.

³⁷ Siehe Rychener/Sütterlin/Schaub (Anm. 15) 63. Der Zeitpunkt des Abbruchs liess sich aus einer Grundbuchmutation eruieren, die uns freundlicherweise von der für Augst zuständigen Vermessungsfirma Geoprat mitgeteilt wurde (Unterlagen in den Grabungskarten im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst).

³⁸ Grabung 2005.056, siehe Rychener (Anm. 19) 124–127 mit weiteren Literaturangaben.

³⁹ Die Überprüfung der Mauerfluchten erfolgte elektronisch mithilfe des GIS-Stadtplans. Auf Papier lässt sich das nicht hinreichend genau durchführen.

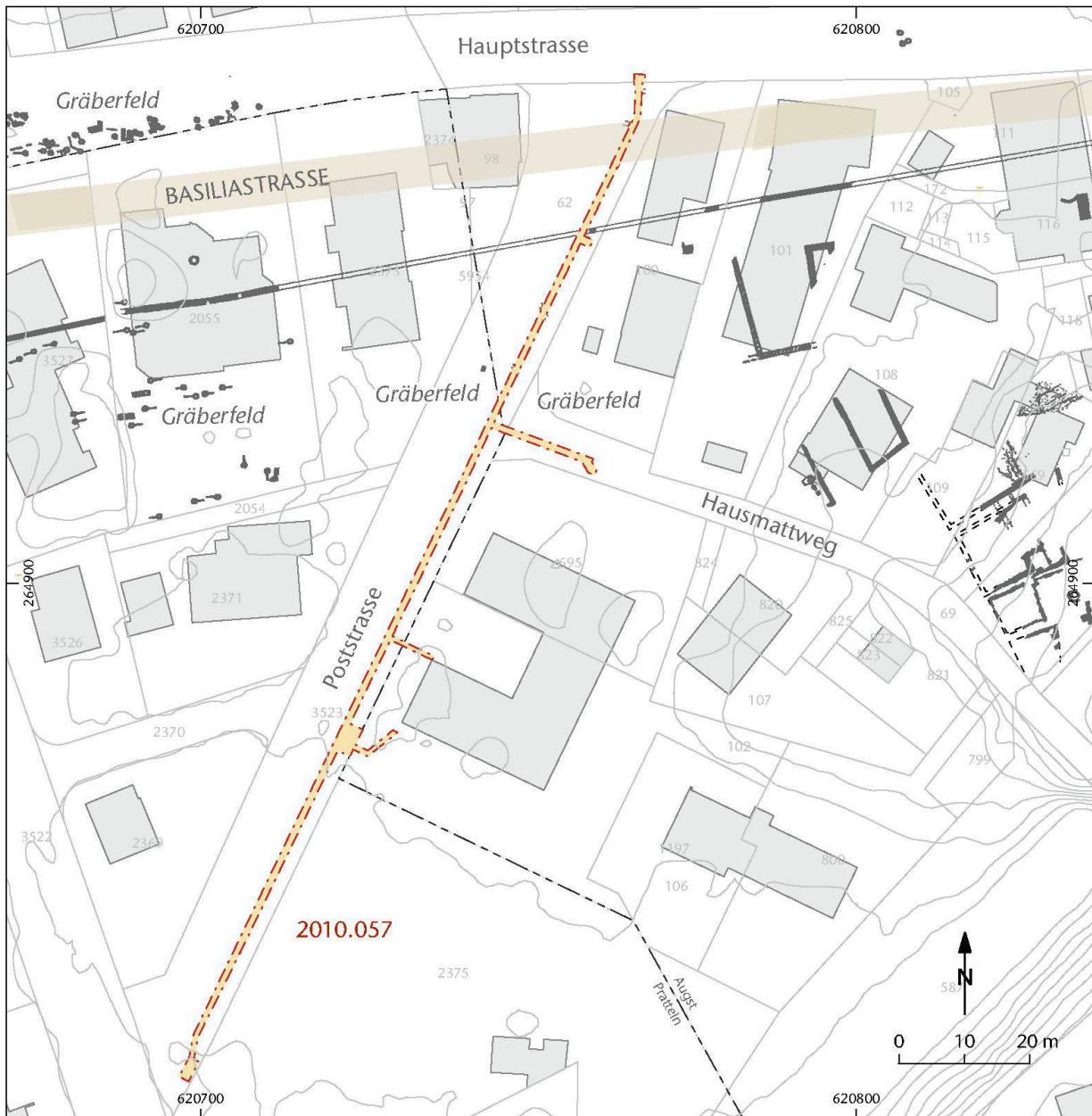


Abb. 50: Augst BL, Poststrasse (Grabung 2010.057). Situation des Leitungsgrabens. M. 1:1000.

bleiben⁴⁰. Allerdings ist die Bestimmung von Mauerfluchten auf so kurze Distanzen immer mit Unsicherheiten behaftet.

Nördlich von MR 2 konnte im West- und im Ostprofil eine dunkelgraue bis schwarze Schicht mit Holzkohleansammlungen beobachtet werden (Abb. 53; 54). Sie weist eine Mächtigkeit von 0,3–0,4 m auf. Es dürfte sich um ausplaniertes Material von Brandgräbern handeln, wobei nicht klar ist, ob die Schicht in römischer oder in nachrömischer Zeit entstanden ist⁴¹. Trotz gewisser Konzentrationen wa-

40 Ein ähnlicher Mauerbefund (allerdings mit Fragezeichen versehen) fand sich in der Grabung 1984.054 (in Abb. 51 links unten eingetragen) unweit von MR 1 von 2010. Siehe T. Tomasevic-Buck, Augst, Bez. Liestal BL. Archäologischer Fundbericht. Jahrb. SGUF 69, 1986, 255–258, bes. 258. Merkwürdigerweise wurde die Trennmauer zwischen Gräberfeld und Basiliastrasse in diesem Werkleitungsgraben nicht gefasst.

41 Ein ähnlicher Schichtbefund konnte in der Grabung 2007.105 gefasst werden, die zwar rund 65 m weiter östlich, von der römischen Stadttopografie her gesehen aber ebenso innerhalb des Gräberfeldes südlich der Basiliastrasse liegt. Siehe Rychener (Anm. 21) 108.

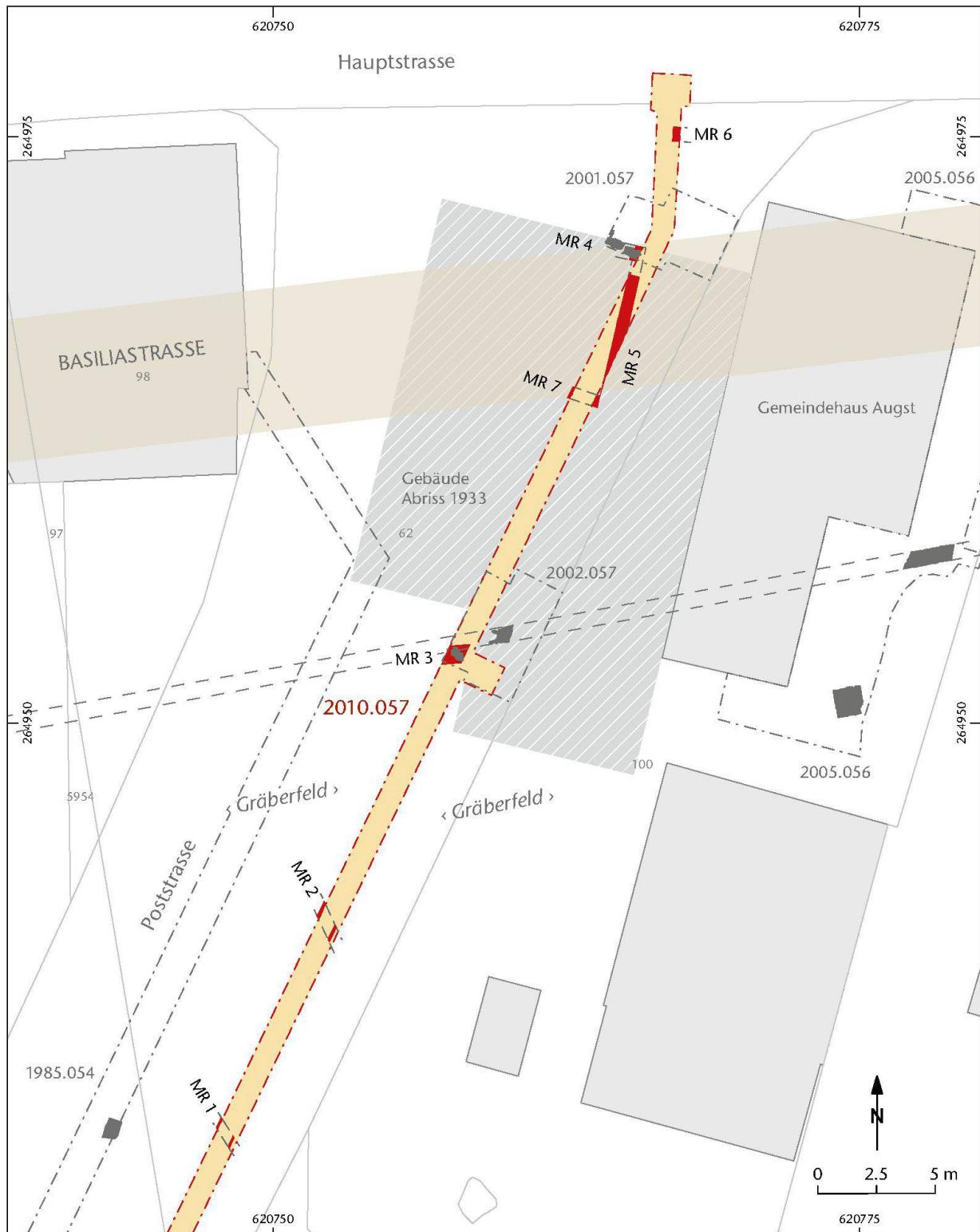


Abb. 51: Augst BL, Poststrasse (Grabung 2010.057). Nördliches Drittel des Leitungsgrabens mit den Mauerbefunden aus römischer und aus neuerer Zeit. M. 1:250.

ren Hinweise auf Grabgruben nicht zu erkennen⁴². Bei Mauer MR 3 (Abb. 55) handelt es sich – trotz abweichender La-

42 Eine Voraus-Überprüfung des Materials aus Fundkomplex G00371, der herausgelesenes Material der Schicht enthält, hat verbrannte und unverbrannte Keramik ergeben, die gesamthaft in die Zeit zwischen ca. 50 und 70 n. Chr. datiert werden kann. Ich danke Sylvia Fünfschilling an dieser Stelle für die freundliche Mitteilung.



◀ Abb. 52: Augst BL, Poststrasse (Grabung 2010.057). Situation des nördlichen Grabenbendrittels. Rechts das Gemeindehaus mit dem Dachreiter. Bagger und Lastwagen stehen dort, wo bis 1933 ein Gebäude vorhanden war. Im Hintergrund die Gebäude der Sägerei Ruder, Ort einer weiteren Intervention der Ausgrabungsabteilung Augst, siehe Grabung 2010.056. Von Süden.

ge⁴³ – wohl um einen Teil des oben erwähnten Mauerzugs, der das Gräberfeld südlich der Basiliastrasse von dieser abgrenzt. Im ergrabenen Bereich war die Mauer übrigens durch den Bau einer modernen Senkgrube stark gestört.

Die Mauern MR 4, MR 5 und MR 7 gehören in nachrömische Zeit; sie sind Teil des erwähnten, 1933 abgebrochenen Gebäudes westlich des Gemeindehauses. MR 4 wurde auch in der Grabung 2001.057 dokumentiert. Die Zeitstellung von MR 6 lässt sich nicht bestimmen. Sie nimmt weder auf die römischen noch auf die neuzeitlichen Baufluchten Bezug. Südlich anschliessend an die Mauer kamen die Reste einer Sumpfkalkgrube zum Vorschein (Abb. 56)⁴⁴.

Ein weiterer Befund, der möglicherweise römisch zu datieren ist, war am nördlichen Ende des Grabens zu beobachten: eine kompakt wirkende Kiesschicht mit gräulicher Oberfläche, die durchaus zur Basiliastrasse gehören könnte. Der in Abbildung 51 eingetragene Verlauf dieser Strasse – besonders ihre Breite – ist nämlich weitgehend hypothetisch; es ist keineswegs gesagt, dass die Strasse zu allen Zeiten und an allen Stellen gleich breit war.

(Jürg Rychener)

43 Die Überprüfung der Vermessung der Grabung 2007.057 brachte keine Unstimmigkeit zutage. Um über den Befund von 2010 Gewissheit zu erlangen, müsste an dieser Stelle eine flächige Untersuchung durchgeführt werden. Die seitens der Gemeinde Augst auch schon in Aussicht gestellte Sanierung der Poststrasse kann allenfalls zu weiteren Aufschlüssen führen.

44 Interessanterweise fanden sich in der Grabung 2005.056 Reste eines neuzeitlich zu datierenden, schmalen holzausgekleideten Kanals, der komplett mit Sumpfkalk verfüllt war (Breite knapp 0,2 m, gerade Wandung, halbrunde Sohle, Tiefe 0,1 m). Der Kanal verlief von Nordwesten nach Südosten und konnte auf einer Länge von 3,25 m gefasst werden. Er war beidseits durch Störungen unterbrochen, konnte also nicht weiter verfolgt werden. Die Distanz zum Befund von 2010 beträgt allerdings etwas über 20 m, sodass ein Zusammenhang nicht unbedingt gegeben ist.



Abb. 53: Augst BL, Poststrasse (Grabung 2010.057). Mauer MR 2 im Westprofil des Grabens. Fast unmittelbar darüber liegt die Bruchstein-Stickung der modernen Strasse. Gegen Norden, auf dem Bild gegen rechts, ist die unmittelbar anschliessende Brandschicht zu erkennen, die ein Zeugnis des römischen Gräberfeldes entlang der Südseite der Basiliastrasse ist (siehe auch Abb. 54). Von Osten.



Abb. 54: Augst BL, Poststrasse (Grabung 2010.057). Nördlicher Teil der Brandschicht von Abbildung 53, hier im Ostprofil des Leitungsgrabens. Von Westen.



◀ Abb. 55: Augst BL, Poststrasse (Grabung 2010.057). Aufsicht auf das aus Rundkieseln bestehende Fundament von Mauer MR 3, deren gemörtelte Partie im Westprofil des Leitungsgrabens sichtbar ist (oben links). Ganz links der Rest einer modernen Senkgrube. Von Osten und oben.



◀ Abb. 56: Augst BL, Poststrasse (Grabung 2010.057). Mauer MR 6 (links Mitte) mit anschliessender Sumpfkalkschicht im Ostprofil des Leitungsgrabens. An der Unterkante war die Schicht hart, ansonsten war das weisse Material weich und schmierig. Die darüberliegenden Schichten sind neuzeitlichen Ursprungs und vermutlich sekundäre Verfüllungen der Sumpfkalkgrube. Von Westen.

2010.058 Augst – Osttor, Publikumsgrabung

Lage: Region 7D; Parz. 1003 (Abb. 1).

Koordinaten: 622 042/264 642.

Anlass: Plangrabung (didaktisches Projekt).

Grabungsdauer: 18.05.–23.09.2010 (mit Unterbrüchen).

Fundkomplexe: F01400–F01444.

Kommentar: Siehe den gesonderten Bericht: M. Schaub/S. Fünfschilling, Archäologie vor Ort vermittelt: Die Publikumsgrabung 2010.058 in Augusta Raurica bringt einen Vorratskeller und dessen fundreiche Verfüllung ans Licht. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 32, 2011, 161–200 (in diesem Band).

2010.059 Augst – Lesefunde Steinler

Lage: Region 1, Insulae 35, 36, 41, 42; Parz. 1023, 1042, 1045 (Abb. 1).

Koordinaten: 621 592/264 511.

Anlass: Zufallsbeobachtung auf beackertem Gelände.

Datum der Begehung: 20.09.2010.

Fundkomplex: F09952.

Kommentar: Die Begehung des Ackers, die nach der Meldung von Oberflächenfunden durch Donald F. Offers erfolgte, erbrachte oberflächlich liegende Keramikfragmente und Kalksteine von Mauern; ein grosser Stein, eventuell ein Architekturfragment, konnte nicht geborgen werden (siehe auch unten Ereignis 2010.060).

(Jürg Rychener)

2010.060 Augst – Lesefunde Wallmenacher

Lage: Region 5; Parzelle 1075 (Abb. 1).

Koordinaten: 621 602/264 207.

Anlass: Zufallsbeobachtung auf beackertem Gelände.

Daten der Begehungen: 22.07. und 01.11.2010.

Fundkomplex: F09953.

Kommentar: Wie beim Acker in der Flur Steinler wurden die aufgepflügten Funde von Donald F. Offers gemeldet. Bei beiden Begehungen wurden an die Oberfläche gerissene Funde aus römischer Zeit festgestellt, darunter Kalkbruchsteine, Suspensurplatten und Terrazzomörtel-Fragmente.

Das Problem der allmählichen Zerstörung von archäologischen Zeugnissen durch die Beackerung ist seit Längerem bekannt und nicht nur in Augusta Raurica ein Problem – man muss leider davon ausgehen, dass archäologische Bodendenkmäler heute in landwirtschaftlich genutzten Arealen ebenso gefährdet sind wie in bebautem Gebiet. Tief gehendes Pflügen, die Bodenkompression durch schwere Ackermaschinen und möglicherweise auch der Einsatz bestimmter Düngemittel können zu mechanischen und chemischen Zerstörungen an Befunden und Funden führen. Im Gefolge der hier angeführten Beobachtungen hat Augusta Raurica erste Schritte unternommen, um dieser schlechenden Zerstörung Einhalt zu gebieten. Handhaben dazu finden sich im Archäologiegesetz des Kantons Basel-Landschaft (Zerstörungs- und Gefährdungsverbot⁴⁵). In Zusammenarbeit mit dem Amt für Liegenschaftsverkehr und der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Ebenrain sollen Massnahmen erarbeitet werden, welche eine schonende Bewirtschaftung vorschreiben, ohne aber die Existenz der bewirtschafteten Landwirte infrage zu stellen⁴⁶.

(Jürg Rychener)

2010.061 Augst – Bohrungen für Bodenproben

Lage: Orte siehe Abb. 1.

Koordinaten: Diverse.

Anlass: Bohrungen zur Abklärung der Bodenbelastung durch Düngung.

Datum der Bohrungen: 17.11.2010.

Fundkomplexe: Keine.

Kommentar: Siehe den gesonderten Bericht: Ch. Gruber/B. Bahrig/A. R. Furger, Aktuelle Korrosionsgefahr? Nachweis von Düngerresten im Boden von Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 32, 2011, 201–222 (in diesem Band).

2010.088 Augst – Luftbildprospektion

Lage: Siedlungsperimeter von Augusta Raurica (Abb. 57–60).

Koordinaten: 621 405/264 850.

Anlass: Regelmässige Luftbildprospektion Augusta Raurica.

Flüge: 18.03., 30.06., 04.08. und 28.10.2010.

Kommentar: Für das Herausbilden von Bodenmerkmalen war die längere Trockenzeit im April, Mai und Juni günstig, wie die Flugaufnahmen zeigen. Sowohl Aufnahmen von der Flur Steinler als auch von der Flur Wallmenacher (Abb. 57) und

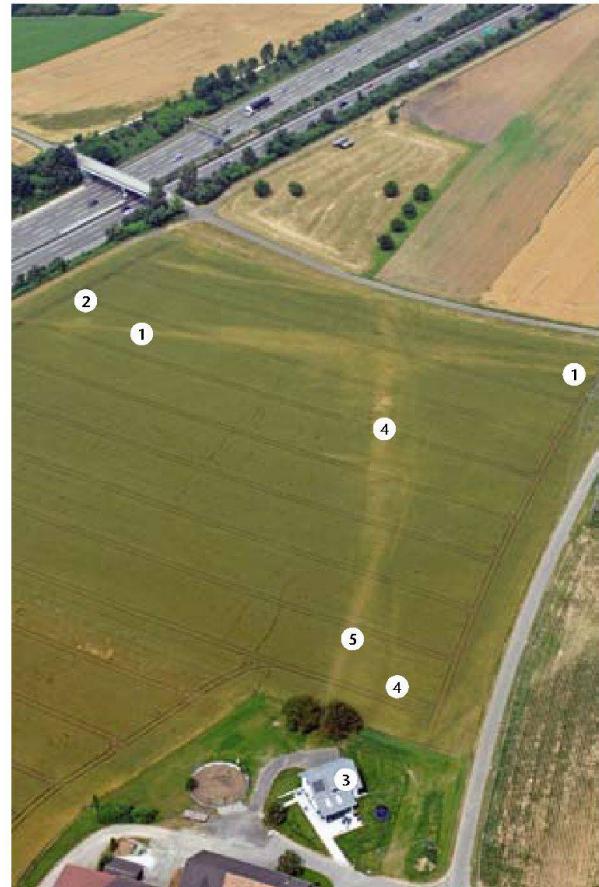


Abb. 57: Augst BL, Luftbildprospektion (Aktennummer 2010.088). 1 Westliche Stadtmauer, im Mittelgrund von links nach rechts quer über das Bild laufend, inklusive innen angebautem Halbrundturm 2 links nahe der Autobahn. Unten Mitte das 2009 neu erstellte Wohnhaus 3. Der breite, teils weniger deutliche Streifen im Acker 4 zeigt die römische Aventicumstrasse an, der schmalere und hellere Streifen 5, der das römische Strassenstrasse schleifend kreuzt, markiert den ehemaligen Zugang zum Feldhof, welcher durch die beiden Bäume neben dem Neubau oberirdisch noch markiert wird. Siehe auch die folgende Abbildung 58. Von Südwesten und oben.

entlang der Nordkante der Autobahn zeigen deutliche, durch die römischen Bodenzeugnisse verursachte Merkmale in der Feldfrucht. Nicht auszuschliessen ist leider, dass die Deutlichkeit der Spuren in den Ackerflächen bei beiden Orten auf das gleiche Phänomen zurückgeht wie die unter 2010.059 und 2010.060 registrierten Fundobjekte – es wurde möglicherweise tiefer gepflügt als in früheren Jahren. Zu den Abbildungen 57 und 58 kann man nur sagen: Hätten wir diese schon 2008 vorliegen gehabt, wären wir in Bezug auf das

⁴⁵ Archäologiegesetz (ArchG vom 11.12.2002), § 5. Speziell zur landwirtschaftlichen Nutzung finden sich Regelungen in der Archäologie-Verordnung (ArchVo vom 22.11.2005, § 5).

⁴⁶ Für die bisherige Zusammenarbeit danken wir Walter Buser (Amt für Liegenschaftsverkehr) und Pascal Simon (Landwirtschaftliche Versuchsanstalt Ebenrain).



◀ Abb. 58: Augst BL, Luftbildprospektion (Aktennummer 2010.088). Östlicher Teil des Ackers von Abbildung 57, mit näherem Blick auf die Situation der westlichen Stadtmauer 1, dem ihnen angebauten Halbrundturm 2 und dem Westtor 3. Gut erkennbar ist die unmittelbar innerhalb der Stadtmauer verlaufende römische Westmauerstrasse 4, links etwa parallel dazu wahrscheinlich die römische Amphitheaterstrasse 5. Deutlich ist die Verbindung zwischen Bodenmerkmal und konserviertem Stumpf der Westmauer unmittelbar an der Autobahn, rechts der grünen Wegweisertafel zu sehen. Von Westnordwesten und oben.

Baugesuch für den Neubau beim Feldhof gewarnt gewesen! So deutlich bis zur Grenze des Wohnareals wie im Berichtsjahr hat sich die Aventicumstrasse im Acker noch nie abgezeichnet. Bisher zeigte sich immer nur der östliche Teil unmittelbar beim Westtor, jetzt wird sichtbar, wie das Trassee der römischen Strasse Richtung Ergolztal ganz genau auf den Standort des 2009 errichteten Gebäudes zielt.

Manchmal gelingen Luftbilder, die weniger mit Archäologie zu tun haben als vielmehr mit einer besonderen Wahrnehmung der Ruinen- und Monumentenlandschaft von Augst (Abb. 59). Die Aufnahme mit den weidenden Tieren rings um das Zentralgebäude des Grienmatt-Heiligtums liess spontan die Erinnerung an einen Gedichtvers aufleben, den der bekannte deutsche Barocklyriker Andreas Gryphius⁴⁷

1637 unter dem Titel «Es ist alles eitel» verfasst hat (Originaltext):

«Du sihst / wohin du sihst, nur eitelkeit auff erden.
Was dieser heute bawt / reist jener morgen ein:
Wo itzund städte stehn / wird eine wiesen sein,
Auff der ein schäffers kind wird spilen mitt den heerden.»

⁴⁷ Der Dichter Andreas Gryphius (eigentlich Andreas Greif) lebte von 1616 bis 1664. Informationen finden sich auf die Schnelle im Internetlexikon Wikipedia s. v. Gryphius; dort findet man auch den Link zum zitierten Gedicht samt zugehöriger Analyse.



Abb. 59: Augst BL, Luftbildprospektion (Aktennummer 2010.088). Zentralbau des Grienmatt-Heiligtums und weidende Kühe – ein gelungener Schmappenschuss zur Verbindung von Einst und Jetzt, wie sie im Gebiet der ehemaligen römischen Stadt Augusta Raurica alltäglich ist. Von Nordwesten und oben.

Nun sind es zwar keine Schafe auf dem Bild, sondern Kühe, aber was das Gedicht aussagen will, machen auch sie deutlich. Ähnlich instruktiv in Bezug auf die Deutungsmöglichkeiten der antiken Bauzeugnisse in Augst wirkt Abbildung 60, auf der, umgeben von herbstlicher Farbenpracht, drei Monuments zu sehen sind: zentral das für Besucher/-innen am einfachsten zu deutende Theater, der weniger gut erschliessbare Rest des Schönbühltempels unten rechts und oben links im Bild das oberirdisch nur mit einer Holzfassade des Tempels markierte Forum als am wenigsten gut erkennbares Monument.

(Jürg Rychener)

2010.100 Augst – Prospektion Giebenacherstrasse

Lage: Region 1, Insulae 18, 25, 31, 36, 43; Parz. 1019 und 1054 (Abb. 1).

Koordinaten: 621 561/264 637.

Anlass: Test.

Prospektionsdauer: 07.01.2010.

Kommentar: Die moderne Giebenacherstrasse im Augster Oberdorf zerschneidet die Insulae 18, 25, 31, 36 und 43 von Nordwesten nach Südosten. Das Trassee der Strasse ist bei einer Verbreiterung im Jahre 1979 teilweise archäologisch untersucht worden, sodass einige im Bereich der Strasse lie-

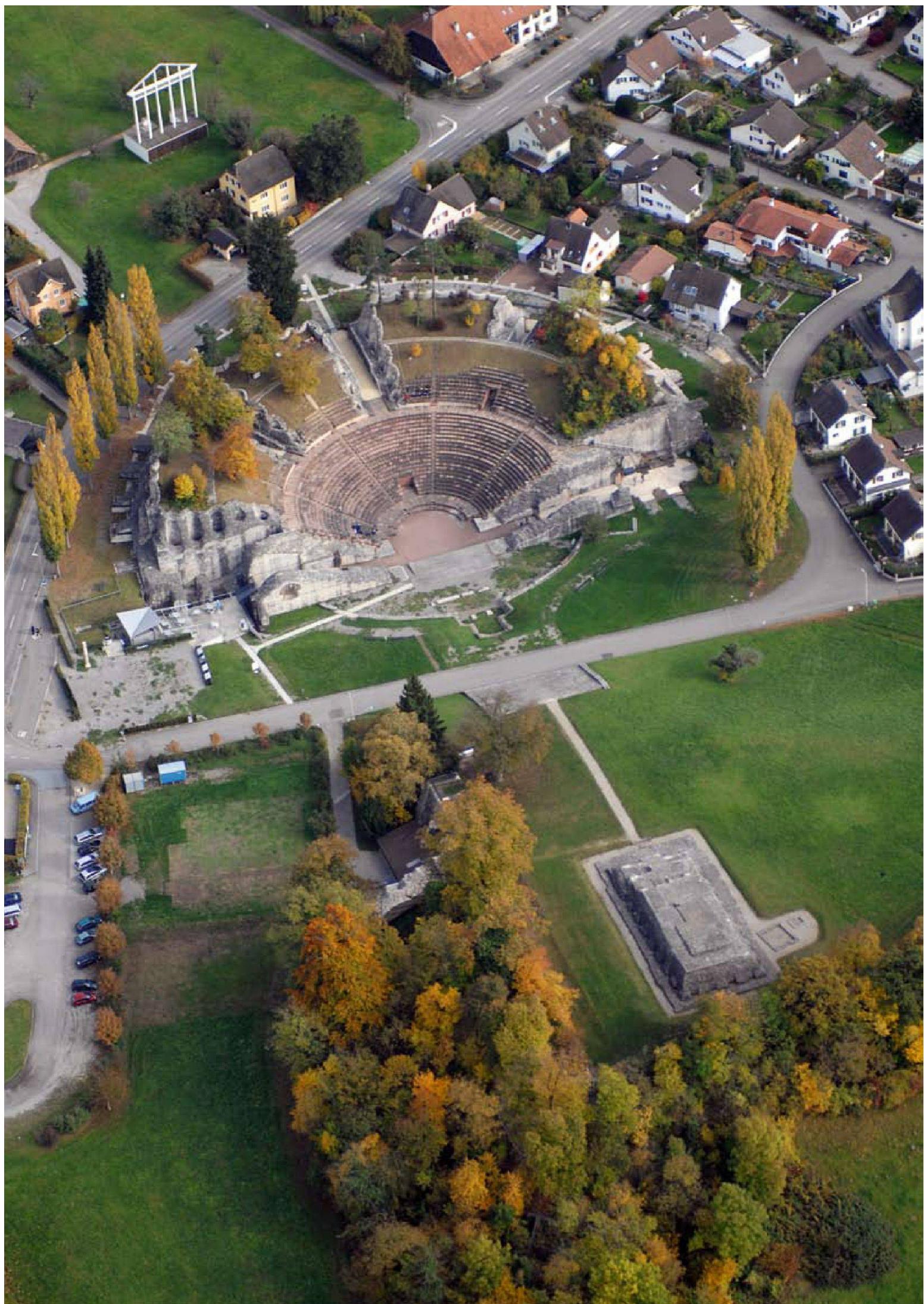
gende Gebäudereste der römischen Zeit einigermaßen bekannt sind⁴⁸. Mit dem Test sollte festgestellt werden, ob Prospektionen mittels Georadar bei asphaltierten Strassen generell oder nur in speziellen Fällen keine brauchbaren Signale liefern; 2009 war nämlich bei der Prospektion des Forums aufgefallen, dass sich die bekannten und zum grössten Teil noch vorhandenen Baureste im Bereich der Giebenacherstrasse im Radarbild nicht abzeichnen⁴⁹; einen ähnlichen Negativbefund lieferten Prospektionen im Trassee der Venusstrasse im Jahre 2008⁵⁰. Der aktuelle Test hat gezeigt, dass die Unterkante des Strassenbelags und einige Leitungsträger registriert wurden, nicht aber Baureste aus römischer Zeit. Dementsprechend wurde auf die ganzflächige Prospektion der modernen Strasse verzichtet, als im August die Gesamtprospektion «Steinler» durchgeführt wurde (siehe unten Aktennummer 2010.105).

(Jürg Rychener)

⁴⁸ Siehe T. Tomasevic-Buck, Ausgrabungen in Augst und Kaiseraugst im Jahre 1979. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 4, 1984, 55–87, bes. 55–61.

⁴⁹ Siehe Rychener/Sütterlin (Anm. 1) 138.

⁵⁰ Siehe Rychener/Sütterlin (Anm. 4) 154 und Abb. 41.



2010.101 Augst – Parkplatz RMA Kabelgraben

Lage: Region 2; Parz. 203 (Abb. 1).

Koordinaten: 621 282/264 806 und 621 264/264 821.

Anlass: Verlegung eines Stromkabels.

Grabungsdauer: 22.–26.01.2010.

Kommentar: Der für das Museum Augusta Raurica angelegte Parkplatz wurde seinerzeit⁵¹ zum grössten Teil auf einer aufgeschütteten Fläche eingerichtet. Der geplante Kabelgraben kam aber an das südliche Ende der Aufschüttung zu liegen, wo sie nur eine geringe Mächtigkeit aufweist. Dementsprechend wurde der Aushub überwacht, hat aber keine archäologischen Zeugnisse tangiert.

(Jürg Rychener)

2010.102 Augst – Im Rumpel Gasleitung

Lage: Region 10C; Parzelle 816 (Abb. 1).

Koordinaten: 621 094/265 015.

Anlass: Reparatur eines Leitungsslecks.

Grabungsdauer: 25./26.01.2010.

Kommentar: Der Aushub für die Reparatur der lecken Gasleitung in der Augster Hauptstrasse hat keine Hinweise auf archäologische Zeugnisse erbracht. An dieser Stelle liegen mehrere Leitungsgräben neben- und übereinander, sodass kein unversehrter Boden mehr vorhanden ist.

(Jürg Rychener)

2010.103 Augst – Georadarprospektion Hausmatt

Lage: Region 10B; Parz. 120 (Abb. 1).

Koordinaten: 620 843/264 908.

Anlass: Geplante Ausgrabung (siehe oben Grabung 2010.053).

Prospektionsdatum: 25.03.2010.

Kommentar: Um Aufschluss über die Ausdehnung der römischen Baureste in der fraglichen Parzelle zu gewinnen, wurde vorgängig eine Prospektion mittels Georadar durchgeführt. Aus Gründen, die nicht ganz klar sind (kurz zuvor erfolgte Baggereinsätze auf dem Terrain, Bodenfeuchtigkeit?), ergab die Prospektion keinerlei Hinweise auf Bodenzeugnisse, sodass für die geplante Grabung keine Informationen gewonnen werden konnten. Die bei dieser Gelegenheit prospektierte Fläche des Hausmattwegs blieb ebenfalls ohne Resultate, womit ein weiteres Mal (siehe oben Aktennummer 2010.100) bestätigt wurde, dass moderne Strassenzüge keine günstige Voraussetzung für Georadarprospektionen auf archäologische Reste bieten.

(Jürg Rychener)

2010.104 Augst – Höhenmodell Violenried

Lage: Region 7E; Parz. 205 (Abb. 1).

Koordinaten: 621 508/264 944.

Anlass: Abklärung Terrainverlauf.

Datum der Vermessung: 29.06.2010.

Kommentar: An der nordwestlichen Grenze des Violenrieds soll eine Ausgrabungsstelle für Schüler/-innen eingerichtet werden. Um Grundlagen für die Planung der dafür notwendigen Infrastruktur zu erhalten, wurde die ausgewählte Fläche von einer Vermessungsfirma höhengenau eingemessen.

(Jürg Rychener)

2010.105 Augst – Georadarprospektion Steinler

Lage: Region 1, Insulae 25, 26, 32, 33, 37, 38, 43, 44; Parz.

1010, 1011, 1012, 1013, 1016, 1017, 1018, 1107 (Abb. 1; 61; 62).

Koordinaten: 621 664/264 616 und 621 528/264 690.

Anlass: Gesamtprospektion der römischen Stadtanlage.

Prospektionsdauer: 31.08.–02.09.2010.

Kommentar: Mit der Prospektion im Winkel zwischen Giebenacherstrasse im Südwesten und Venusstrasse im Südosten konnte ein zentraler Teil der römischen Oberstadt erfasst werden (Abb. 61). An einigen Stellen gibt es zwar Ausgrabungen in diesem Areal, anderes war aus Bodenmerkmalen bei Luftbildprospektionen bekannt, aber erst mit der aktuell durchgeführten Georadarprospektion liegen jetzt verlässliche und teilweise recht detaillierte Daten zu den im Boden steckenden Bauresten vor (Abb. 62). Das archäologisch noch nicht oder nur in kleineren Flächen untersuchte Gebiet der Oberstadt ist damit weitgehend mittels einer nicht-invasiven und verglichen mit Ausgrabungen billigen Technik bekannt. Zu bemerken ist freilich, dass die Verhältnisse für diese Methode im gesamten Areal der Oberstadt besonders günstig sind; so gute, klare und zumeist eindeutige Resultate lassen sich in Augst sonst nicht ohne Weiteres erzielen (siehe etwa oben zur Prospektion Hausmatt, Aktennummer 2010.103). Selbstverständlich ergeben die Daten des Georadars nur beschränkte Aussagen in Bezug auf die Baugeschichte(n) der erfassten Insulae, zudem lassen sich die überall zu vermutenden Holzbauphasen aus der Frühzeit der Stadt damit nicht erfassen. Auch Aussagen zur Chronologie sind keine möglich, weil dazu Fundmaterial vorliegen muss. Weil aber im Gebiet der Oberstadt in absehbarer Zeit keine Ausgrabungen mehr stattfinden (sollen), verhelfen uns die erhobenen Daten zu einem recht aufschlussreichen Einblick in das Vorhandene und zeigen darüber hinaus das trotz gelegentlicher Eingriffe über grosse Flächen ungestörte archäologische Bodendenkmal. Damit lässt sich die in der Verordnung zum Archäologiegesetz von 2005⁵² festgelegte Schutzzone

◀ Abb. 60: Augst BL, Luftbildprospektion (Aktennummer 2010.088). In der Diagonale von oben links nach unten rechts das Forum, das Theater und der Schönbühltempel, die zentralen Bauzeugnisse der ehemaligen römischen Stadt. Von Nordwesten und oben.

51 Siehe J. Rychener, Ausgrabungen in Augst im Jahre 1999. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 21, 2000, 43–51, bes. 47 f.

52 GS 35.0747.

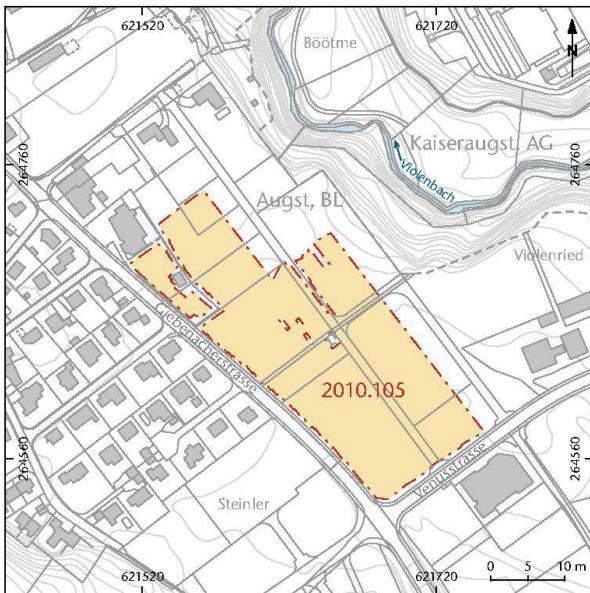


Abb. 61: Augst BL, Georadarprospektion Steinler (Aktennummer 2010.105). Situation des prospektierten Areals mit moderner Überbauung und Parzellengrenzen. M. 1:5000.

Anlass: Vermessung.

Daten der Vermessung: 02.–05.11.2010.

Kommentar: Das Grundstück schliesst nördlich an die Gallozeichenstrasse an. Die grosse Parzelle – sie reicht bis ans Rheinbord – soll für eine Grossüberbauung genutzt werden. An sich sind keine archäologischen Reste in diesem Gebiet zu erwarten, wie die wiederholten Aushubüberwachungen bei Leitungsbauten gezeigt haben. Bei einer Begehung wurden allerdings einige römische Scherben entdeckt. Die Parzelle soll deshalb im Jahre 2011 sondiert werden, um vor unliebsamen Überraschungen gefeit zu sein. Die Vermessung galt der Festlegung der geplanten Sondiergräben; sie diente gleichzeitig als Ausbildung und Übung in der Anwendung eines Tachymeters für das Augster Grabungsteam.

(Jürg Rychener)

53 Rychener/Sütterlin (Anm. 1) 110–116.

des Perimeters Augusta Raurica noch weit augenfälliger begründen als bisher.

Auf eine Analyse der Ergebnisse muss an dieser Stelle verzichtet werden. Dies würde eine gründliche Einarbeitung nicht nur in die jetzt vorliegenden Georadar-Daten bedingen, sondern auch die Verknüpfung mit den Resultaten bisheriger Ausgrabungen im prospektierten Areal erfordern, um wenigstens dort, wo ergrabene Befunde dokumentiert sind, die prospektierten Ergebnisse beurteilen zu können.

(Jürg Rychener)

2010.106 Pratteln – Rheinstrasse

Lage: Region 10; Parzelle 4900 (Abb. 1).

Koordinaten: 619 867/264 711.

Anlass: Bau eines Parkplatzes und eines Gartencenters.

Grabungsdauer: 14.09.–15.10.2010 (mit Unterbrüchen).

Kommentar: Die Baggerarbeiten im unmittelbar südlich der Rheinstrasse liegenden Gelände wurden bei einer Vorbeifahrt auf dem Arbeitsweg festgestellt. Nachfragen ergaben, dass nur wenig Aushub vorgesehen sei. Bei einer Kontrolle zeigte sich lediglich modern durchmischt Sediment ohne archäologisch relevantes Material. Die Stelle liegt etwas westlich jener, wo, ebenfalls südlich anschliessend an die Rheinstrasse, 2009 eine Gräbergruppe entdeckt und dokumentiert werden konnte⁵³.

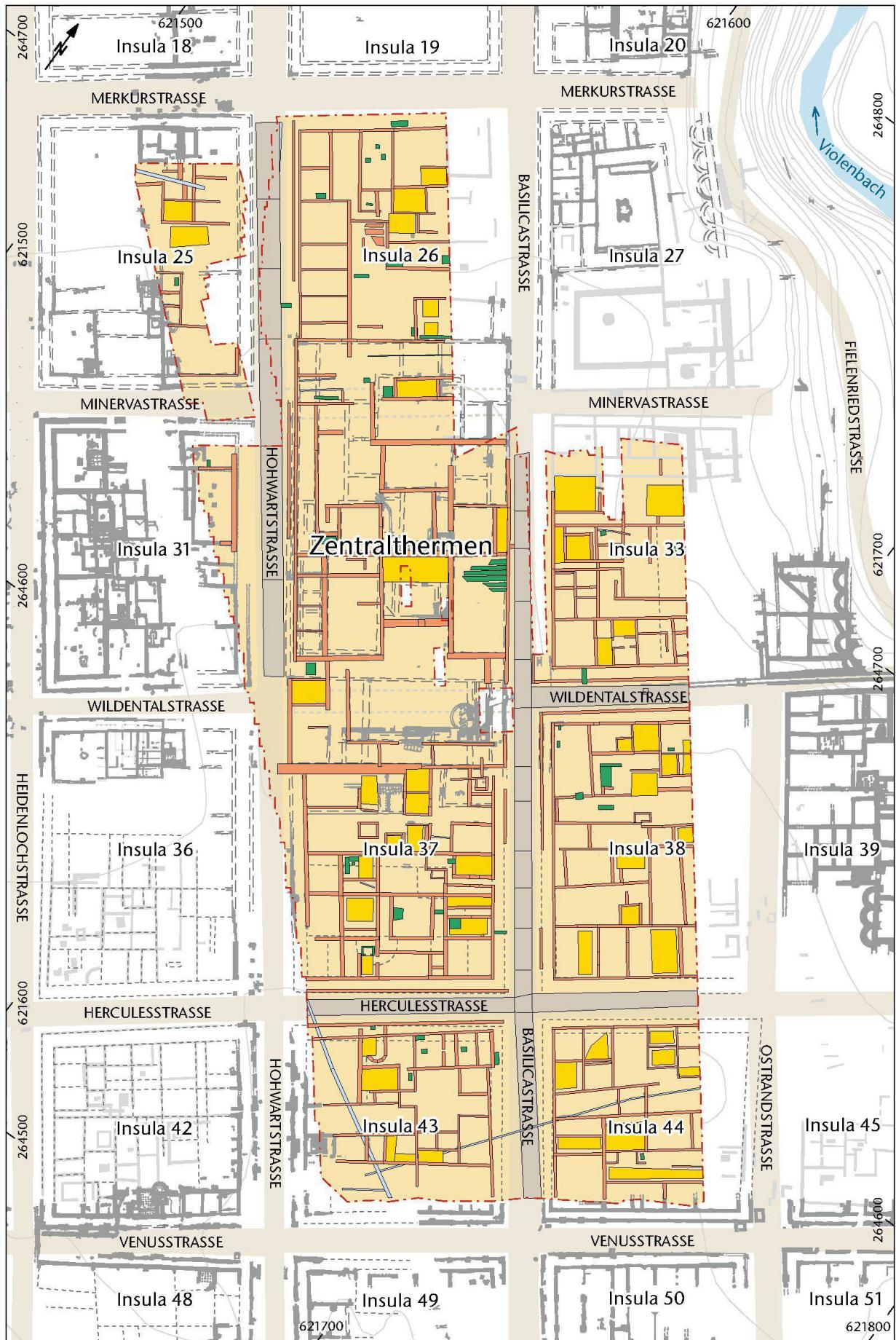
(Jürg Rychener)

2010.107 Augst – Vermessung Gallezen

Lage: Region 15; Parz. 831 (Abb. 1).

Koordinaten: 620 477/264 994.

► Abb. 62: Augst BL, Georadarprospektion Steinler (Aktennummer 2010.105). Übersicht und Summe der Prospektionsergebnisse von 2010 in der Oberstadt. Die neu prospektierten Areale sind farblich hervorgehoben. Beachtenswert ist das ersatzlose Verschwinden zweier Strassenzüge (Minerva- und Wildenthalstrasse) zwischen Basilica- und Hohwartstrasse im Bereich der Zentralthermen, die sich im Endausbau über die Insulae 26 (Südteil), 32 und 37 (Nordteil) erstrecken, wodurch sich eine lückenlose Überbauung dreier Insulae ergibt. Über die Grundrisse innerhalb der Insulae 33, 37, 38, 43 und 44 war bis zur dieser Prospektion so gut wie nichts bekannt. M. 1:1200.



Ergebnisse der Prospektion: ■ Mauern ■ Böden ■ Leitungen ■ Konstruktion ■ Strasse

0 10 20 m

Abbildungsnachweis

Abb. 1; 61; 62:

Zeichnungen Urs Brombach.

Abb. 2; 4; 32; 37; 50; 51:

Zeichnungen Claude Spiess.

Abb. 3; 5; 6; 8; 45; 47; 49:

Fotos Hans-Peter Bauhofer (3: 2010.051-23; 5: 2010.052-38; 6: 2010.052-73; 8: 2010.053-30; 45: 2010.056-420; 47: 2010.056-433; 49: 2010.056-578).

Abb. 7; 57-60:

Fotos Kantonsarchäologie Zürich (7: 2010.088-3465; 57: 2010.088-3522; 58: 2010.088-3525; 59: 2010.088-3508; 60: 2010.088-3491).

Abb. 9-12; 14; 17-31; 41; 43; 44; 48:

Fotos Adrian Jost (9: 2010.053-35; 10: 2010.053-150; 11: 2010.053-416; 12: 2010.053-74; 14: 2010.053-735; 17: 2010.053-1102; 18: 2010.053-1322; 19: 2010.053-1361; 20: 2010.053-715; 21: 2010.053-1558; 22: 2010.053-1033; 23: 2010.053-1021; 24: 2010.053-1082; 25: 2010.053-1087; 26: 2010.053-1088; 27: 2010.053-1341; 28: 2010.053-1316; 29: 2010.053-1362; 30: 2010.053-1353; 31: 2010.053-1441; 41: 2010.056-2; 43: 2010.056-562; 44: 2010.056-512; 48: 2010.056-305).

Abb. 13; 15; 16; 42:

Zeichnungen Stefan Bieri.

Abb. 33; 40; 54; 56:

Fotos Hans Sütterlin (33: 2010.054-19; 40: 2010.055-11; 54: 2010.057-86; 56: 2010.057-90).

Abb. 34; 36; 38; 39:

Fotos Simon Jeanloz (34: 2010.054-159; 36: 2010.054-111.1; 38: 2010.054-52; 39: 2010.054-250).

Abb. 35; 52; 53; 55:

Fotos Claude Spiess (35: 2010.054-196; 52: 2010.057-46; 53: 2010.057-53; 55: 2010.057-70).

Abb. 37:

Plan und Rekonstruktionsversuch Claude Spiess.

Abb. 42:

Zeichnung Stefan Bieri; Plangrundlage Hans-Peter Bauhofer.

Abb. 46:

Foto Susanne Schenker.